

# Mittelstands Magazin

www.mitmagazin.com

G 1480

11

2014

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

## POLITIK

Interview mit dem neuen  
JU-Vorsitzenden Paul Ziemiak

## UNTERNEHMEN

Lohnt sich  
Sponsoring für KMU?

## SERVICE

Mit Abschlag  
auf Nummer sicher

# HACKER

## bedrohen den Mittelstand

## Cyber-Angriffe nehmen deutlich zu

# Professional Class – Volkswagen für Selbstständige.

*\* Und für die, die es werden wollen.*



**Das Programm für Ihre Bedürfnisse:  
GeschäftsfahrzeugLeasing + Mobilitätsmodule**

Wartung &  
Verschleiß-Aktion

KaskoSchutz &  
HaftpflichtSchutz

ReifenClever-Paket

Europa Tank &  
Service Karte Bonus

## Genial kombiniert.

Das Produktdoppel KaskoSchutz und HaftpflichtSchutz bekommen Sie zu einem attraktiven Stückbeitrag – unabhängig vom Schadenfreiheitsrabatt. Garantierte Beitragskonstanz während der gesamten Vertragslaufzeit, auch im Schadenfall, ermöglicht Ihnen volle Kostenkontrolle. Notfall- und Schadenmanagement sind ebenfalls inklusive. Sichern Sie sich diese und weitere professionelle Leistungen rund um das GeschäftsfahrzeugLeasing der Volkswagen Leasing.

**Jetzt einsteigen und profitieren: [www.volkswagen.de/selbststaendige](http://www.volkswagen.de/selbststaendige)**

Kraftstoffverbrauch des Tiguan in l/100 km:  
kombiniert 8,5 – 5,3, CO<sub>2</sub>-Emissionen in g/km: kombiniert 198 – 138.



**Das Auto.**

# Keine neuen Belastungen! Endlich Planungssicherheit! Herbstgutachten rüttelt die Politik wach

Das Herbstgutachten der führenden Wirtschaftsforscher verheißt nichts Gutes: die Exporte gehen massiv zurück, es wird deutlich weniger investiert und die Konsumlaune sinkt. In Folge wurde die Konjunkturprognose für dieses Jahr auf nur noch 1,3 Prozent Wachstum gesenkt. 2015 dürfte sogar noch niedriger ausfallen.



Foto: Iridis Zähring

Der Warnschuss der Wirtschaftsexperten hat offenbar gegessen. Denn neuerdings überschlägt sich die Politik mit Vorschlägen, wie der Konjunkturmotor am Laufen gehalten werden kann. Da gibt es die einen, die ein schuldenfinanziertes Investitionsprogramm auflagen wollen, und die anderen, die mit wohlgemeinten Absichten, wie beispielsweise der Forderung nach einem Anti-stressgesetz, den Mittelstand zu belasten drohen. Beides wird in meinem Urteil zu unerwünschten Ergebnissen und Enttäuschungen führen.

Der Mittelstand braucht stattdessen Planungssicherheit. Er braucht keine neuen Belastungen. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise das ausstehende Urteil zur Erbschaftssteuer zu nennen. Hier muss die Politik heute schon klare Signale zugunsten der Unternehmensnachfolge aussenden und eine rasche Klarstellung anstreben. Ferner ist der Koalitionsvertrag akribisch zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu justieren: Alles, was den Unternehmen neue Fesseln anlegt oder Bürden auferlegt, muss unterbleiben!

Auch abseits des Koalitionsvertrages gibt es genug zu tun. Erstens muss die Politik wieder verstärkt die Leistungsträger in den Blick nehmen. In diese Richtung zielt unser Vorschlag zur Einführung einer Steuerbremse: der Abbau der kalten Progression beseitigt nicht nur einen krassen Fehler im Steuersystem, sondern er trägt zu mehr Leistungsgerechtigkeit bei.

Zweitens muss die Frage im Mittelpunkt stehen, wie wir zukünftig mit jungen Gründern umgehen. Ihr Innovationspotenzial braucht Raum zur Entfaltung und eine Politik, die diesen Raum schafft. Mit anderen Worten: Der Staat darf nicht mehr wie ein Verhinderer wirken, sondern muss in die Rolle des Unterstützers schlüpfen. Genau darauf zielt unsere Forderung nach besonderen Verschonungsregelungen für junge Unternehmer und Gründer ab.

Und drittens muss längeres Arbeiten über das Rentenalter hinaus seine exotische Note verlieren und zur Alltäglichkeit werden. Deutschland braucht einen Mentalitätswandel und eine Politik, die diesen behutsam einleitet. Daher fordern wir die Einführung eines Flexi-Bonus, der diejenigen, die über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus arbeiten, in Form eines Rentenzuschlages belohnt. Die Einführung der Flexi-Rente, und damit die Erlaubnis zu befristeten Arbeitsverträgen im Rentenalter, war ein erster wichtiger Schritt. Weitere müssen folgen.

In den kommenden Wochen wird sich zeigen, ob die Große Koalition den Willen und die Kraft hat, das Ruder herumzureißen. Als MIT sind wir jetzt gefordert, unseren ökonomischen Sachverstand in die Debatte einzubringen und für unsere Positionen zu werben. Politik und Gesellschaft sind durch das Herbstgutachten wach gerüttelt worden. Die Zeit ist also günstiger denn je, dass Wirtschafts- und Mittelstandspolitik wieder mehr Gehör finden. Lassen Sie uns gemeinsam diese Zeit nutzen!

Herzlichst

Carsten Linnemann



Foto: Canon

Die neuen Maxify-Tintenstrahldrucker gibt es in fünf verschiedenen Ausführungen mit unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten

## Canon präsentiert neue Business-Tintenstrahldrucker

Mit der Einführung von Maxify stellt Canon eine neue Serie von Business-Tintenstrahldruckern vor, die besonders die Anforderungen in kleinen Büros und von Home-Office Anwendern erfüllen sollen. Sie besteht aus einem Drucker und vier multifunktionalen Systemen. Somit haben Kunden die Auswahl vom Farbdruck in professioneller Qualität bis hin zum Kopieren, Scannen und Faxen.

### Robustes Design, hohe Zuverlässigkeit

Alle Modelle der neuen Maxify-Serie wurden im Hinblick auf ihre Langlebigkeit konstruiert, um zuverlässig das jeweils anfallende Druckvolumen zu bewältigen. Ihre Kapazität reicht laut Herstellerangaben je nach Gerät für bis zu 1.500 Drucke im Monat. Auch die Schnelligkeit kann sich sehen lassen: Die Druckgeschwindigkeiten für eine A-4-Seite reichen von bis zu 23 Seiten pro Minute in Schwarzweiß und bis zu 15 Seiten pro Minute in Farbe.

Zusätzlich bietet der MB5350 eine Scanfunktion, die es ermöglicht, beide Seiten eines Dokuments gleichzeitig zu scannen. Während ein Dokument den Drucker durchläuft, lesen zwei Sensoren dabei sowohl die Vorder- als auch die Rückseite ein. Das erhöht die Scan- und Kopiergeschwindigkeit und spart wert-

volle Zeit, wenn große Stapel von Dokumenten in einem Durchgang verarbeitet werden müssen.

### Tintenstrahldruck in Business-Qualität

Die neuen Drucker verwenden eine spezielle Tinte, die wasser- und abriebfest, beständig gegenüber Hervorhebungen mit Textmarkern ist und so die Langlebigkeit der Dokumente erhöht. Durch die neuen XL-Tintenpatronen mit hoher Reichweite erzeugt die Serie zudem kosteneffektive Drucke.

Mit einer Vielzahl von Verbindungsmöglichkeiten eignet sich die Maxify-Serie ideal für flexibles Arbeiten und für Büroumgebungen, in denen die Drucker von einem Team oder einem kleinem Betrieb gemeinsam genutzt werden. Über den WLAN-Anschluss ermöglichen die Drucker kabelloses Drucken auch von mobilen Geräten aus. WLAN- und Cloud-Anwendungen sind kompatibel zu verschiedenen Software-Anbietern und erlauben die Nutzung von

Smartphones und Tablet-PCs. So können gescannte Dokumente und Fotos als E-Mail-Anhänge direkt vom Drucker aus verschickt werden.

Um eine höhere Transparenz der Druckgewohnheiten in einem kleinen Unternehmen zu erzielen, gehört eine hilfreiche Software zum Lieferumfang. Die Serie bietet Optionen, die es Firmenverantwortlichen ermöglichen, bestimmte Funktionen einzuschränken. So lässt sich zum Beispiel die Farbkopierfunktion über die Einrichtung eines Passworts schützen. Die neuen Drucker bieten außerdem die Möglichkeit, die Anzahl der gedruckten, kopierten oder gefaxten Seiten zu registrieren.



Foto: Canon

Für seine neuen Drucker hat Canon als Anwender vor allem Selbstständige und kleine Betriebe im Visier

## INHALT



**MittelstandsMagazin** - Leserreise

### ISLAND

Hotspot am Polarkreis

Island erwartet Sie mit einem faszinierenden Mix aus unberührter Natur, herzlichen Menschen und modernem Europa. Das Land gilt als das friedlichste der Welt und strotzt nach erfolgreicher Überwindung von Aschewolke und Finanzcrash nur so vor Lebendigkeit. Erleben Sie bei dieser Reise die besondere Faszination des Winters auf dem „Eisland“ der alten Wikinger. Wo sonst finden Sie beheizte Bürgersteige in den Straßen der Hauptstadt? Lassen Sie sich begeistern von zischenden Geysiren und tosenden Wasserfällen in einer einmaligen Landschaft. Und zwischendurch stärken Sie sich mit frangrischem Fisch in einem der zahlreichen Restaurants.

20

### Heimliche Steuererhöhungen stoppen

Die ungerechte kalte Progression muss endlich abgebaut werden

29

## POLITIK

- 3 **EDITORIAL**  
MIT-Bundesvorsitzender Carsten Linne-  
mann zu Fragen der aktuellen Politik
- 6 **Junge Generation und Mittelstand**  
Interview mit dem neuen Bundesvorsitzen-  
den der Jungen Union, Paul Ziemiak
- 8 **Hacker bedrohen auch den Mittel-  
stand**  
Der Diebstahl digitaler Daten kann für  
KMU existenzgefährdend sein
- 12 **IT-Sicherheit**  
Die digitale Agenda der Bundesregierung
- 28 **Deutscher Mittelstand**  
Ruf nach verlässlichen Rahmenbedingungen

## UNTERNEHMEN

- 14 **Arbeiten und wohlfühlen**  
Das Büro wird, was Geschmack und Funk-  
tionalität angeht, allzu oft stiefmütterlich  
behandelt
- 16 **Sponsoring ist für KMU selten lukrativ**  
Kleine und mittlere Unternehmen sollten  
genau hinsehen, ob sich Sponsoring für  
sie wirklich lohnt. Zumeist ist es nur eine  
Form des Mäzenatentums
- 22 **Auto-Fahrbericht**  
Fahrberichte zu den Modellen Volvo XC70  
und Hyundai i40

## SERVICE

- 23 **Aktuelle Urteile**
- 24 **Kommunen sind die schlechteren  
Unternehmer**  
Steuerzahler-Präsident Reiner Holznagel  
analysiert die Risiken kommunaler  
Wirtschaftstätigkeit
- 25 **Steuertipp**
- 26 **Bücher-Seite**  
Für Sie gelesen

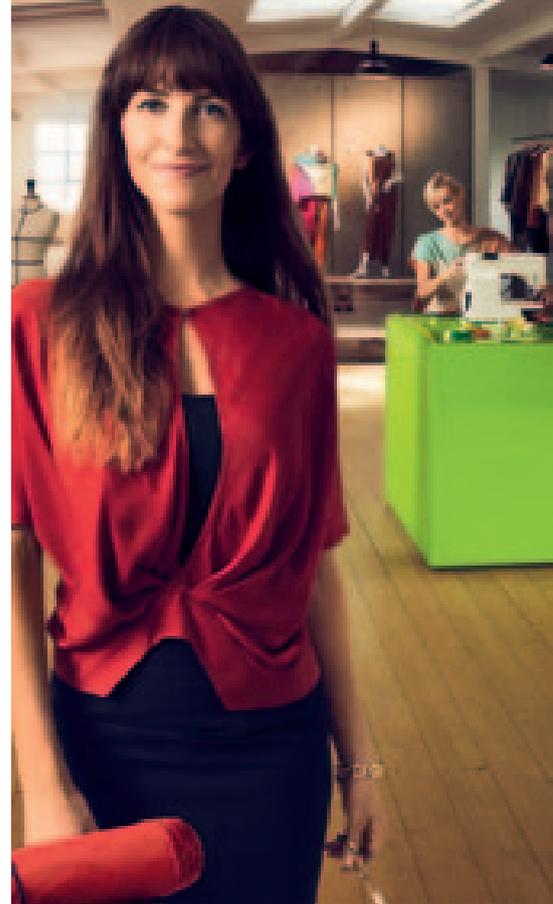
## MIT-/ MU-INSIDE

- 29 **Steuerbremse jetzt**  
Breite Front gegen die Kalte Progression
- 30 **KAS-Fachtagung Steuerbremse**
- 31 **Berichte aus den Regionalverbänden**
- 33 **Energiepolitik –  
Interview mit Thomas Bareiß**
- 34 **MIT-Mitglied Günther neuer  
Oppositionsführer in Kiel**
- 38 **Neues Buch:  
Hugo Müller-Vogg zieht Bilanz**
- 38 **Impressum**

Schnitt: zeitlos.

Kaufmännische Prozesse: up to date.

Mit Software von DATEV.



Für perfekt geschneiderte Kleidung muss man sein Handwerk verstehen. Genau wie für die Unternehmensführung. Ihr Steuerberater und die kaufmännische Software von DATEV sorgen für einfache und zuverlässige Prozesse in Ihrem Unternehmen – vom Angebot über die Rechnung bis zur fertigen Buchhaltung. So können Sie sich ganz auf Ihren Erfolg konzentrieren.

Informieren Sie sich auf  
[www.datev.de/up-to-date](http://www.datev.de/up-to-date)  
oder unter 0800 1001116.



Zukunft gestalten. Gemeinsam.



## Junge Generation und Mittelstand INTERESSEN LIEGEN ENG BEIEINANDER

### Exklusiv-Interview mit dem neuen Bundesvorsitzenden der Jungen Union, Paul Ziemiak

*Die Fragen stellte Günter Kohl*

Am 20. September wurde Paul Ziemiak (29) als Nachfolger von Philipp Mißfelder zum neuen Bundesvorsitzenden der Jungen Union von CDU und CSU gewählt

*Die Junge Union und die MIT haben seit Jahren einige gemeinsame, feste Grundüberzeugungen. Wird das so bleiben?*

**Paul Ziemiak:** Die Junge Union und die MIT haben ein klares wirtschaftspolitisches Profil. Gemeinsam stehen wir auch in Zukunft fest an der Seite der mittelständischen Unternehmen. Sie bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Sie gilt es zu stärken und vor übermäßigen Belastungen zu schützen. Aktuelles Beispiel ist der Einsatz zum Abbau der kalten Progression. Diese muss abgeschafft oder zumindest abgemildert werden.

*Welche weiteren Themen stehen auf Ihrer wirtschaftspolitischen Agenda?*

**Ziemiak:** Drei herausragende möchte ich nennen: Investitionen in die Infrastruktur, Fortschritt bei Breitbandausbau und Digitalisierung und Weiterentwicklung unseres Ausbildungssystems, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Allein diese drei Herausforderungen zeigen, wie nah die politischen Interessen der jungen Generation und des Mittelstandes beieinander liegen. Damit es Deutschlands Wirtschaft auch in Zukunft gut geht, brauchen wir eine starke gemeinsame Stimme.

*Und im Bereich der Gesellschaftspolitik?*

**Ziemiak:** Gemeinsam richten sich Junge Union und die MIT gegen die Rente mit 63. Diese belastet die junge Generation über Gebühr und steht dem politischen Grundsatz der Generationengerechtigkeit

entgegen. Mir ist aber auch klar, dass sich unsere Gesellschaft stark verändert, und ich finde es richtig, Themen wie Altersarmut oder Vereinsamung im Alter anzugehen. Die abnehmende und älter werdende Bevölkerung in Deutschland entfaltet Auswirkungen auf alle gesellschaftlichen Bereiche. Uns ist wichtig, dass die Kosten dafür gerecht verteilt werden.

*Werden Sie eigene JU-Themen setzen, bei denen Sie die Unterstützung der MIT erwarten?*

**Ziemiak:** Ja, es gibt weitere Themen, die mir am Herzen liegen und bei denen wir zusammenarbeiten können. Zum einen sehe ich da die Stärkung des ländlichen Raums. Viele Mittelständler sind in der Fläche angesiedelt. Neben Infrastruktur und Breitband müssen wir uns auch weitergehende Fragen stellen: Wie kann der ländliche Raum für junge Menschen attraktiv bleiben? Was muss eine Kommune leisten? Wo können sich Kommunen zusammenschließen? Welche Chancen bringt die Urbanisierung ganzer Regionen mit sich? Darauf müssen wir Antworten geben. Außerdem: An Erfolg oder Misserfolg der

**Paul Ziemiak** wurde in Stettin geboren und kam als Kind mit seinen Eltern ins Sauerland, wo er auch heute noch lebt und kommunalpolitisch tätig ist. Der ledige Katholik studiert Unternehmenskommunikation

Energiewende wird sichtbar werden, wie innovationsbereit und reformfähig unser Land ist. Diese große Tragweite kommt in ihrer bisherigen Konzeption, Konkretisierung und Kommunikation nicht ausreichend zum Ausdruck.

*Frei nach dem Kanzlerinnen-Motto „Veränderung kann zu etwas Wunderbarem führen“: Glauben Sie, dass der Wechsel an der Spitze der JU zu „etwas Wunderbarem“ für Angela Merkel führt?*

**Ziemiak:** Vielleicht wird sie sich noch „wundern“. Im Ernst, der Maßstab der Jungen Union war es nie, unseren Mutterparteien CDU und CSU zu gefallen. Wir verstehen uns als Antrieb der Union. Das bedeutet aber auch, dass wir mehr machen müssen, als nur die Mutterpartei und die Bundesregierung zu kritisieren. Wir müssen Antworten finden, Lösungen anbieten und Perspektiven aufzeigen. Kritik darf kein Selbstzweck sein. Wir müssen Kritik üben, bevor Entscheidungen fallen.



# DIE SEAT FLOTTE.

Fuhrparklösungen nach Maß.



Der SEAT Leon ST  
inkl. Business-Paket  
Reference

ab **183 €**  
pro Monat<sup>1</sup>



TECHNOLOGY TO ENJOY



Egal ob Gewerbekunde, Großkunde oder gewerblicher Sonderabnehmer: Bei SEAT gibt es für jeden individuellen Anspruch das richtige Fahrzeug oder auch die ganzheitliche Flottenlösung. Und das bei besonders günstigen Leasingraten und Betriebskosten. Kein Wunder, dass die SEAT Modelle Preise in Serie sammeln. Vor allem, wenn Fuhrparkmanager in der Jury sitzen: So wurde dem SEAT Leon ST erstmals und dem SEAT Alhambra bereits zum vierten Mal in Folge die Auszeichnung „Firmenauto des Jahres“<sup>2</sup> verliehen. Ein klares Zeichen für die Zuverlässigkeit, Flexibilität und Effizienz der SEAT Flottenlösungen. Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter 06150 1855-500 oder per E-Mail an: [firmenkunden@seat.de](mailto:firmenkunden@seat.de)

Kraftstoffverbrauch<sup>3</sup> SEAT Leon ST 1.6 TDI, 77 kW, 4,6/3,3/3,8 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen: kombiniert 99 g/km. Kraftstoffverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen der abgebildeten Fahrzeuge der SEAT Flotte: kombiniert 8,4–3,3 l/100 km; CNG: 3,5–2,9 kg/100 km; kombiniert 196–79 g/km. Effizienzklassen: E–A+.

SEAT empfiehlt 

**SEAT.DE/FIRMENKUNDEN**

<sup>1</sup>Der SEAT Leon ST Reference 1.6 TDI, 77 kW (105 PS), Start&Stop, auf Grundlage der unverbindlichen Preisempfehlung von 18.731,09 € + Sonderausstattung 920,17 €, zzgl. Überführungskosten und MwSt.: 183,00 € monatlich. Finanz-Leasingrate bei 36 Monaten Laufzeit und jährlicher Laufleistung von 20.000 km. 0 € Sonderzahlung. Ein Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden mit Großkundenvertrag und nur bis zum 31.12.2014 gültig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag bei der SEAT Leasing. <sup>2</sup>Firmenauto des Jahres 2014, Firmenauto 06/2014. <sup>3</sup>Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattung gegen Mehrpreis.



Foto: Colourbox



JAN

# HACKER

## bedrohen den Mittelstand

Immer mehr Mittelständler werden Opfer von Hacker-Attacken: Der Diebstahl vertraulicher Informationen kann die Existenz bedrohen. Wie kann man sich davor schützen?

*Von Lukas Koschnitzke*



Foto: Antje Delater/ pixelio.de

Fließende Grenzen zwischen Spionage durch Menschen und rein digitalen Angriffen

**Robert Suchy kann sich noch gut an den Diebstahl erinnern. Mit seinem Erlanger Unternehmen Clearaudio produziert Suchy hochwertige Plattenspieler, die er in 61 Länder liefert. Vor Jahren präsentierte Suchy auf einer Münchner Technikmesse ein innovatives Magnetlager - eine patentierte Neuerfindung, dachte er. Als Suchy damals am Messestand eines chinesischen Konkurrenten vorbeischlenderte, traute er seinen Augen kaum: Die Firma aus Asien stellte dort ein Kugellager aus, das dem deutschen Prototyp bis ins Detail nachempfunden war.**

„Das war ein Schock“, sagt Suchy heute. Tagelang grübelte er, wie sein Konkurrent an die Konstruktionspläne gekommen sein könnte. Dann war klar: Hacker hatten die Pläne einfach aus dem Netzwerk von Clearaudio kopiert.

Der Fall der Erlanger Firma ist typisch für Industriespionage in Deutschland.

Zwar wird immer häufiger der Mittelstand Opfer von Hacker-Angriffen, die sensible Unternehmensdaten absaugen; so offen wie Clearaudio geht jedoch kaum jemand mit solchen Attacken um. Zu tief sitzt bei den meisten Betrieben die Angst vor einem Imageschaden: Kunden und Lieferanten könnten das Vertrauen verlieren und sich schließlich abwenden.

### Hohe Dunkelziffer

Jeder fünfte Mittelständler in Deutschland wurde bereits Opfer von Cyber-Angriffen, wie eine aktuelle Studie der Wirtschaftsprüfer von PriceWaterhouseCoopers (Pwc) zeigt. Beinahe jedem zweiten betroffenen Unternehmen entstand dabei ein finanzieller Schaden, auch wenn sich dieser selten exakt beziffern lässt. Die Attacken konzentrieren sich weniger auf Kunden- oder Mitarbeiterdaten. Der Diebstahl konzentriert sich vielmehr auf die technologischen Fähigkeiten, wie etwa im Fall von Clearaudio.

Womöglich sind die registrierten Fälle sogar nur die sprichwörtliche Spitze des Eisbergs: „Ich schätze die Dunkelziffer bei solchen Hacker-Angriffen auf bis zu 95 Prozent“, sagt Christian Schaaf, Geschäftsführer der Münchner Unternehmensberatung Corporate Trust. Dort berät Schaaf Unternehmen, die sich präventiv gegen Industriespionage schützen wollen - oder gerade erst Opfer wurden.

Der Mittelstand ist anfällig für Cyber-Attacken: Viele der Unternehmen sind Marktführer in ihrer Branche und pflegen Geschäftskontakte rund um den Globus. Diese Vernetzung macht

die Unternehmen angreifbar, weil die Sicherheitsbestimmungen oft nicht Schritt halten.

### Trojaner im Angriff

Gleichzeitig werden die Spionagesuche immer tückischer: Manche Hacker versuchen, mit Hilfe von gezieltem Aushorchen der Mitarbeiter einen Überblick über die Unternehmensstruktur zu bekommen; oft geschieht das ganz subtil am Telefon, zunehmend aber auch über soziale Netzwerke wie Facebook. Sind wichtige Kontaktpersonen innerhalb eines Unternehmens erst identifiziert, folgt der eigentliche Angriff: Die Hacker versenden, getarnt als E-Mail-Anhang, Schad-Software, die Unternehmensdaten absaugt. Solche Trojanerangriffe seien mittlerweile „extrem schwierig zu erkennen“, sagt Schaaf. Die Folge: Außenstehende klinken sich in das interne Netzwerk ein, kopieren Forschungsergebnisse - und das Unternehmen merkt es oft nicht einmal.

Besonders für Mittelständler, die viel Geld in eine Neuentwicklung gesteckt haben, ist die Gefahr enorm: Gelangen die Pläne in die Hände der Konkurrenz, kann das schnell die Existenz bedrohen. Experte Schaaf kennt solche Fälle: „Bei einem Mittelständler wurden kürzlich sämtliche Ergebnisse der Forschungs- und Entwicklungsabteilung kopiert. Das ist natürlich ein Albtraum-Szenario.“

Auch die Politik hat das Problem erkannt. Im Juli warnte etwa Hans-Georg Maaßen, Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz: „Viele mittelständische deutsche Unternehmen sind leichte Beute.“ Oft seien die Firmen damit überfordert, wichtige Informationen zu schützen. Zu einem ähnlichen Schluss kommt auch die Studie „Industriespionage 2014“ der Münchner Beratung Corporate Trust: Zwar ist nicht immer

klar, von wo die Unternehmensdaten angezapft werden; bei den identifizierten Angriffen jedoch belegt Asien als Ursprungsort klar den ersten Rang, vor Osteuropa und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion.

Insgesamt, das belegt die Studie, entsteht der deutschen Wirtschaft durch Industriespionage ein jährlicher Schaden von 11,8 Milliarden Euro. Wie groß der Anteil der Internetkriminalität an dieser Summe ist, lässt sich nicht genau beziffern: Zu fließend sind die Grenzen zwischen Spionage durch Menschen, etwa mit Hilfe von bestochenen Mitarbeitern, und rein digitalen Angriffen.

### Datenlecks stopfen

Doch wie können sich Mittelständler vor Cyber-Attacken schützen? Die Autoren der Pwc-Studie plädieren für eine Sensibilisierung der Mitarbeiter:

So würden etwa Schulungen zum Thema Informationssicherheit vor internen Datenlecks schützen. Denn Angestellte gehen, oft unbewusst, teils enorme Sicherheitsrisiken ein. Wenn sie etwa mit dem privaten Smartphone auf geschäftliche

Zur Vorbeugung gehört auch, Soft- und Hardware aufzurüsten und z. B. USB- und CD-Laufwerke an den meisten Computern abzuschalten

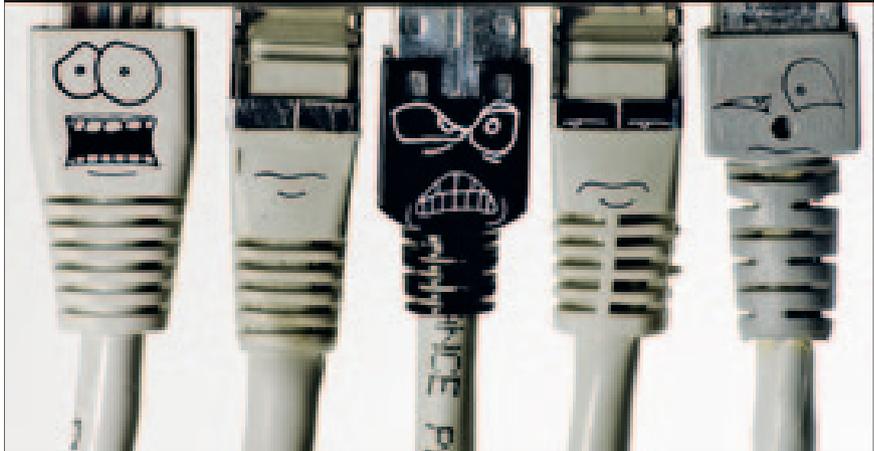


Foto: Klicker/pixelio.de

Mails zugreifen, tragen sie auf dem Handy kostbare Informationen mit sich herum. Die internen Sicherheitsprogramme des Unternehmens sind dadurch ausgehebelt - das perfekte Schlupfloch für Hacker.

Auch die ersten Versicherungen bieten Schutz gegen Cyber-Risiken. Sie sichern die Unternehmen einerseits gegen unmittelbare Verluste durch die digitale Spionage ab; andererseits übernehmen sie auch mögliche Forderungen von Lieferanten oder Kunden, etwa aufgrund gestohlener Kontodaten.

Am besten ist es für die Unternehmen, wenn die Hacker erst gar nicht ins Netzwerk kommen. So wendete sich Clearaudio nach dem jüngsten Patentklau an den bayerischen Verfassungsschutz, der wie alle Landesämter Opfer von Industriespionage kostenlos berät. Gemeinsam erarbeiteten sie einen Maßnahmenkatalog: Soft- und Hardware wurden massiv aufgerüstet, USB- und CD-Laufwerke an den meisten Computern abgeschaltet, um manuelle Datenkopien zu verhindern.

Trojanerangriffe sind mittlerweile extrem schwierig zu erkennen, sagen Fachleute

Auch die Zugangsrechte der Mitarbeiter wurden neu geregelt: Heute können die Angestellten nur auf jene Dateien direkt zugreifen, die sie für ihre tägliche Arbeit brauchen. Nicht aus Misstrauen, sondern um es Angreifern schwieriger zu machen, sagt Geschäftsführer Suchy.

Für insgesamt etwa 30.000 Euro rüstete der Familienbetrieb seine Sicherheitssysteme auf. „Im Vergleich zu einem möglichen Schaden war das keine hohe Investition“, rechnet Suchy vor. Und Clearaudio setzt auf raschen Erfolg: Ausländische Hacker versuchen zwar regelmäßig, mit Trojanern in das System einzubrechen. Irgendwann geben sie aber entnervt auf, hofft Suchy, und suchen sich dann ein neues Ziel.

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv, F.A.Z. vom 19.8.2014





Die digitale Agenda der Bundesregierung hat eine europäische und internationale Dimension

Foto: Colourbox

## Die Digitale Agenda der Bundesregierung

Das Bundeskabinett hat die vom Bundesminister für Wirtschaft und Energie, vom Bundesminister des Innern und vom Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur vorgelegte „Digitale Agenda 2014-2017“ beschlossen.

Die Digitale Agenda ist auf drei Kernziele ausgerichtet:

1. Die stärkere Erschließung des Innovationspotenzials unseres Landes für weiteres Wachstum und Beschäftigung.
2. Die Unterstützung beim Aufbau flächendeckender Hochgeschwindigkeitsnetze und die Förderung digitaler Medienkompetenz für alle Generationen, zur Verbesserung des Zugangs und der Teilhabe.

3. Die Verbesserung der Sicherheit und den Schutz der IT-Systeme und Dienste, um Vertrauen und Sicherheit im Netz für Gesellschaft und Wirtschaft stärker zu gewährleisten.

Bundesminister Alexander Dobrindt: „Die Digitalisierung unserer Lebens- und Wirtschaftsbereiche vollzieht sich in rasender Geschwindigkeit. Es ist ein wachsendes, dynamisches Innovationsfeld entstanden, das enormes Wertschöpfungspotenzial beinhaltet. Deutschland muss einer der Treiber dieser Entwicklung werden, um auch künftig Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Um die Digitalisierung und den Breitband-Ausbau zu beschleunigen, habe ich Anfang des Jahres die Netzallianz Digitales Deutschland ins Leben gerufen. Durch gezielte Anreize sollen Investitionen und Innovationen geför-

dert werden. Im ersten Halbjahr 2015 sollen durch die Bundesnetzagentur Frequenzen für mobiles Breitband vergeben werden. Erstmals werden wir den Großteil der Einnahmen aus dieser Frequenzvergabe direkt wieder in die Digitalisierung unseres Landes investieren.“

Die Digitale Agenda umfasst Umsetzungsmaßnahmen in sieben Handlungsfeldern:

1. Digitale Infrastrukturen
2. Digitale Wirtschaft und digitales Arbeiten
3. Innovativer Staat
4. Digitale Lebenswelten in der Gesellschaft gestalten
5. Bildung, Forschung, Wissenschaft, Kultur und Medien
6. Sicherheit, Schutz und Vertrauen für Gesellschaft und Wirtschaft
7. Europäische und internationale Dimension der Digitalen Agenda

Die Umsetzung der Digitalen Agenda erfolgt im Dialog mit allen beteiligten Gruppen. Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung spielt der Nationale IT-Gipfel, der auf die Handlungsfelder der Digitalen Agenda neu ausgerichtet wird. Die Bundesregierung wird den Deutschen Bundestag, die Länder und Kommunen, die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft und Wissenschaft ebenso wie die Tarifpartner, die Beauftragten für den Datenschutz und Vertreterinnen und Vertreter der Netzcommunity eng in die Umsetzung und Weiterentwicklung der Digitalen Agenda einbeziehen.

Erste Ergebnisse zur Umsetzung der Digitalen Agenda und ein neues Konzept zur Fortführung des IT-Gipfels sollen auf dem nächsten IT-Gipfel vorgestellt werden.

„Der Erfolg kam mit der Website:  
Jetzt haben wir neue Geschäfts-  
kontakte in 16 Ländern!“

Sven Ulrich hat seine Website selbst erstellt.  
Er verkauft sein Ökogesirr „8 Pandas“  
erfolgreich im Internet. [www.8pandas.com](http://www.8pandas.com)

Starten Sie jetzt Ihre Erfolgsgeschichte:

**1&1 MY WEBSITE  
JETZT TESTEN!\***

MEINE FIRMA.  
MEINE HOMEPAGE.  
MEIN ERFOLG.



Kundenanfragen  
aus 16 Ländern  
seit Anfang 2014



280 Likes auf Facebook  
in 3 Monaten



Umsatzsteigerung  
um 70% im 1. Halbjahr



DE: 02602 / 96 91  
AT: 0800 / 100 668



**1und1.info**

\*1&1 MyWebsite mit 30 Tage 100% Geld-zurück-Garantie. Kündigung im ersten Monat jederzeit möglich. Preisvorteil bei 12 Monaten Vertragsbindung, z.B. das Basic-Paket 12 Monate nur 0,99 €/Monat zzgl. MwSt. (1,18 €/Monat inkl. MwSt.), danach 9,99 €/Monat zzgl. MwSt. (11,89 €/Monat inkl. MwSt.). Keine Bereitstellungsgebühr.  
1&1 Internet AG, Elgendorfer Straße 57, 56410 Montabaur

# Arbeiten und wohlfühlen



Illustration: Stefan Bayer / pixelio.de

Büroarbeitsplätze sollten zweckmäßig, gesundheitsfördernd, übersichtlich, gut durchlüftet und lichtdurchflutet sein

Bei der Wohnungseinrichtung legt fast jeder viel Wert auf ein schönes, gemütliches Ambiente. Das Büro dagegen wird oft stiefmütterlich behandelt. Dabei verbringt man normalerweise mehr Zeit am Schreibtisch als in den eigenen vier Wänden. Ein ansprechender Arbeitsplatz und eine angenehme Atmosphäre erhöhen das Wohlbefinden und damit die Produktivität.

Büromöbel müssen in erster Linie zweckmäßig und funktional sein. Doch wer den größten Teil seines Tages am Arbeitsplatz verbringt, möchte sich natürlich auch wohlfühlen. Als selbstständiger Unternehmer hat man bei der Gestaltung des Arbeitszimmers freie Wahl. Im Home Office kann man sich ausschließlich nach dem eigenen Geschmack richten. Bei Unternehmen mit Publikumsverkehr muss

auch die Außenwirkung bedacht werden. Hier sollten das Design und die Anmutung zur Corporate Identity passen – Antiquitäten und Stilmöbel passen nun mal nicht zu einem Hightech-Unternehmen.

## Tisch und Stuhl

Herzstück eines jeden Büros sind Stuhl und Schreibtisch. Beim Stuhl sollte man sich ausreichend Zeit für die Auswahl eines passenden Modells nehmen. Hochwertige Stühle bieten zahlreiche Einstellmöglichkeiten, allerdings werden diese häufig nicht genutzt. Hier sollte man sich beraten lassen und auch wirklich die Zeit nehmen, den Stuhl individuell anzupassen. Welches Modell das Richtige ist, kann man nur durch Probesitzen herausfinden, denn die Sitzschalen sind unterschiedlich geformt. Gute Stühle sind nicht unbedingt billig, doch an dieser Stelle

macht Sparen keinen Sinn. Wer jeden Tag stundenlang falsch sitzt, ruiniert sich bekanntlich auf Dauer den Rücken und ein Bandscheibenvorfall ist am Ende viel teurer als ein vernünftiger Stuhl.

Auch ein perfekt eingestellter Stuhl bringt nichts, wenn man völlig verkrampft an einem viel zu niedrigen Schreibtisch sitzt. Beim Tisch ist es deshalb am Wichtigsten, dass die Höhe verstellbar ist. Er sollte außerdem groß genug sein, um die für den eigenen Job notwendigen Arbeitsunterlagen problemlos auszubreiten. Architekten oder Ingenieure mit großen Plänen haben hier also einen anderen Platzbedarf als Versicherungsmakler, die alle Dokumente im Laptop gespeichert haben. Es ist angenehmer, wenn die Tischplatte aus einem „warmen“ Material besteht, beispielsweise Holz oder Linoleum. „Kalte“ Materialien wie Metall oder Glas dagegen sehen zwar schön aus, sind aber im täglichen Gebrauch unangenehm. Möglicherweise werden dadurch sogar rheumatische Erkrankungen gefördert. Die Oberfläche sollte matt sein, da Lichtreflexe auf glänzenden Materialien die Augen stark ermüden. Der Platz unter dem Tisch sollte nicht mit Papierkorb, Computer oder Rollcontainer zugestellt werden, damit genügend Raum für die Beine bleibt.

## Bürosysteme

Außerdem benötigt man natürlich auch Stauraum, um beispielsweise Aktenordner, Unterlagen und Büromaterial unterzubringen. Klassische Büromöbel haben den Vorteil, dass sie perfekt auf die Anforderungen am Arbeitsplatz abgestimmt sind. Systeme großer Anbieter sind außerdem meist mehrere Jahre auf dem Markt. Man kann die bestehende Ausstattung also im Laufe der Zeit ergänzen oder verändern. Allerdings sind viele Systeme relativ teuer und häufig nicht übermäßig attraktiv gestaltet. Design-Liebhaber und Individualisten können alternativ auch „normale“ Regale oder Schränke für den Wohnbereich zweckentfremden. Sinnvoll sind auch hier Möbelserien, die mehrere

Jahre lang erhältlich sind. Ein oft unterschätzter Faktor ist das Licht. Arbeitsplätze sollten blend- und reflexfrei ausgeleuchtet sein, um die Augen nicht unnötig zu belasten. Der Monitor sollte im rechten Winkel zur Fensterfront stehen, nicht parallel. Hat man das Fenster im Rücken, sorgt das einfallende Licht für störende Reflexe. Befindet sich das Fenster hinter dem Monitor ist der starke Hell-Dunkel-Kontrast ebenfalls anstrengend für die Augen. Auch bei der Auswahl von Tastaturen und Monitoren sollte man auf matte Oberflächen achten. Hochglänzende Elemente sind zwar schick, sorgen aber für unangenehme Reflexe.

### Persönliche Note

Zwar soll der Arbeitsplatz in erster Linie funktional sein, dennoch darf er auch

eine persönliche Note haben. Im Home Office sind der Dekoration des eigenen Büros natürlich keine Grenzen gesetzt. Wer mag, kann seinen Arbeitsplatz mit Grünpflanzen, Familienfotos und Erinnerungsstücken in seine private Wohlfühloase verwandeln. Kommen allerdings Mitarbeiter oder Kunden ins Büro, sollte man mit privaten Ausstattungsgegenständen grundsätzlich etwas zurückhaltender sein. Das bedeutet aber nicht, dass der Arbeitsplatz steril wie ein OP-Saal wirken muss. Einige kleinere persönliche Stücke sind auch im Chefbüro durchaus erlaubt.

*Silke Becker*



Kommen Mitarbeiter oder Kunden ins Büro, sollte man mit privaten Ausstattungsgegenständen grundsätzlich etwas zurückhaltender sein

## So sieht es das Finanzamt

Steuerberater und Rechtsanwalt Markus Deutsch von der Berliner Kanzlei Recht und Steuern erklärt die wichtigsten Steuer-Spielregeln rund um das Thema Büro:

Büromöbel und Arbeitsmittel wie der betriebliche Laptop sind immer Betriebsausgaben. Voraussetzung ist natürlich, dass die Gegenstände tatsächlich betrieblich genutzt werden. Man kann durchaus auch teure Dinge kaufen, allerdings werden so genannte Luxusgüter, etwa sehr wertvolle Kunstgegenstände, nicht anerkannt.

Kosten die einzelnen Gegenstände maximal 150 Euro netto, kann man sie als normale Betriebsausgabe sofort vollständig steuerlich geltend machen. Liegt der Preis zwischen 150 und 410 Euro netto, kann man wählen, ob man sie 1. als geringwertige Wirtschaftsgüter sofort, oder 2. nach AfA Tabelle über die dort aufgelistete Nutzungsdauer oder 3. mit der so genannten Poolabschreibung über fünf Jahre abschreibt. Bei Gütern zwischen 410 Euro und 1.000 Euro netto kann man nur noch zwischen Poolabschreibung und AfA Tabelle wählen, alles über 1.000 Euro muss immer nach AfA Tabelle beschrieben werden. Achtung: Entscheidet man sich in einem Wirtschaftsjahr für die Poolabschreibung, müssen alle Wirtschaftsgüter über 150 Euro in diesem Jahr „im Pool“ abgeschlossen werden. Die Sofortabschreibung bei Anschaffungen zwischen 150 bis 410 Euro fällt damit aus.

Die meisten Unternehmer wollen Betriebsausgaben möglichst schnell geltend machen. Es kann also Sinn machen, diese Grenzen schon beim Einkauf im Hinterkopf zu behalten und gegebenenfalls ein etwas preiswerteres Modell zu wählen. Meist ist es empfehlenswert, Anschaffungen bis 410 Euro als geringwertige Wirtschaftsgüter sofort abzuschreiben. Ob bei teureren Gütern die Poolbildung oder die Abschreibung nach AfA-Tabelle günstiger ist, hängt von der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer ab. Büromöbel beispielsweise müssen laut AfA-Tabelle über 13 Jahre abgeschrieben werden, hier wäre also die Poollösung günstiger. Aktuelle AfA-Tabellen findet man unter Info.

Kosten für den Büroraum selbst, also beispielsweise Miete, Strom oder Heizung können zu 100 Prozent angesetzt werden, wenn sich der Raum außerhalb der Privatwohnung befindet. Immer wieder umstritten sind allerdings Büros in enger Verbindung zur Privatwohnung, beispielsweise in der Einliegerwohnung des Einfamilienhauses.

### Info

[http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Steuern/Weitere\\_Steuerthemen/Betriebspruefung/AfA-Tabellen/afa-tabellen.html](http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Steuern/Weitere_Steuerthemen/Betriebspruefung/AfA-Tabellen/afa-tabellen.html)

## ADVERTORIAL

### Getränke-Oasen im Büro

Die regelmäßige Regulation des Flüssigkeitshaushalts des Körpers ist nicht nur gesundheits- sondern auch motivationsfördernd. Deshalb sollte man dem Körper vor allem am Arbeitsplatz genügend Flüssigkeit zuführen, was zum Beispiel mit Kaffeeautomaten von Kaffee Partner und Frischwasserspendern von welltec ganz einfach gelingt.

Der winzige Alleskönner miniBona aus dem Hause Kaffee Partner ist speziell für die Kaffeeverorgung im Büro entwickelt worden. Trotz äußerst platzsparender Abmessungen (57 x 29,5 x 48 cm) ist er jedoch ein Vollautomat, der jegliche Art von Kaffeespezialitäten zubereiten kann. Das Gerät verfügt darüber hinaus über einen Festwasseranschluss, so dass das Befüllen mit Wasser entfällt. Ein Premium-Wasserfilter-System sorgt dafür, dass das Wasser nicht nur entkalkt, sondern für höchsten Kaffeegenuss optimal veredelt wird.

Zu jeder Tasse Kaffee gehört auch immer ein Glas Wasser. Ein Frischwasserspender, der nicht nur in technischer Hinsicht Maßstäbe setzt, sondern vor allem auch in punkto Design, ist der neue welltec CUBE. Besonderes Designmerkmal des welltec CUBE ist die minimalistische Form: ein Quader mit den Maßen 51 x 37 x 54 Zentimeter mit schwarzer Glasfront und vorgebautem Becheraufsatz. Je nach Wunsch liefert das Gerät frisches Wasser in mit Kohlensäure versetzter Variante oder aber auch gekühltes oder ungekühltes stilles Wasser aus der UV-Licht durchfluteten Wasserausgabe.



Foto: Helmut Niklas / fotolia.com

Beim Sponsoring können KMU schnell viel Geld verbrennen

# Sponsoring

## Warum es sich für Kleinbetriebe selten lohnt

*Von Hans-Jürgen Borchardt*

Firmen, Organisationen, Veranstalter aller Art, Institutionen und Kommunen versuchen mit dem Schlagwort „Sponsoring“ Geld von Unternehmen oder Personen für die unterschiedlichsten Leistungen zu erhalten. Egal, ob Sport-, Charity-, Open-Air-, Vereins- oder Kultur-Veranstaltungen, Events, Stadtfeste oder Fernsehfilme gesponsert werden sollen, die Liste der Möglichkeiten ist beinahe unendlich. So wird

auch in der Praxis zwischen vielen verschiedenen Sponsoringarten unterschieden. Aber wer nicht aufpasst und die Angebote nicht sorgfältig prüft, kann sein Geld schnell verbrennen.

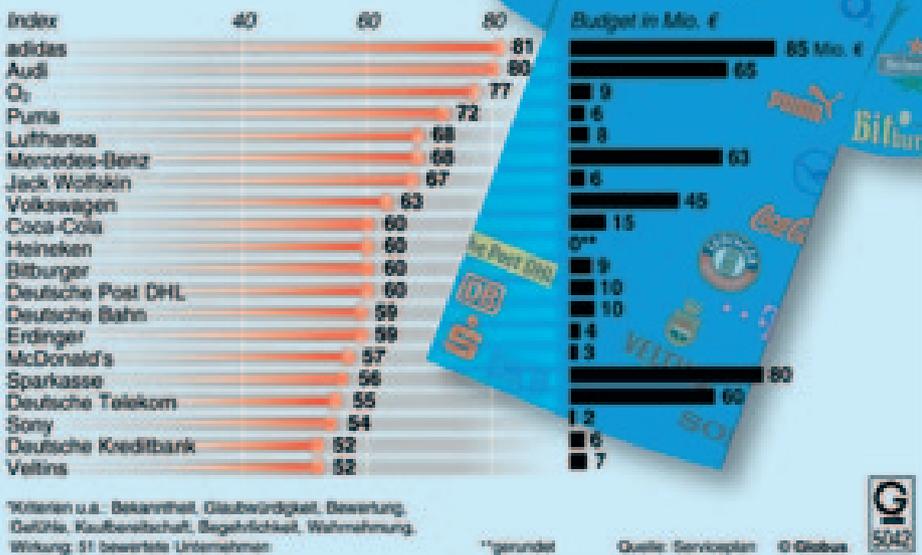
### Klarstellung

Sponsoring ist keine Wohltätigkeitsmaßnahme, sondern Teil des Marketings. Damit ist Sponsoring ein Teil der absatzunterstützenden Aktivitäten, wie Werbung, Verkaufsförderung, PR und anderer. Entsprechend sind auch die Grundbedingungen

identisch: Der Werbungtreibende/Sponsor zahlt Geld dafür, dass seine Information(en) vom Veranstalter dem Publikum, den Besuchern - auf Werbeträgern - vorgestellt werden. Aufgrund dieser fast identischen Leistung müssen auch die Angebote, die Zielsetzung, die Zielgruppen, das Preis-Leistungsverhältnis entsprechend professionell geprüft werden. Grob vereinfacht könnte man sagen, „Sponsoring ist eine subtilere Form der Werbung und PR“ und von den normalen Werbemaßnahmen oft nicht zu unterscheiden.

## Achtung, Werbung!

Top 20 der effizientesten Sponsoren in Deutschland aus Sicht der Verbraucher 2012 mit Indexwert\* und Sponsoringbudget 2011 in Millionen Euro



### Die Unterschiede gegenüber der Werbung

- Der Unterschied zur klassischen Werbung besteht grundsätzlich darin, dass Zielgruppen bzw. Zielpersonen zu einem großen Teil in einem nicht kommerziellen Umfeld angesprochen werden können.
- Oft ist es als Sponsor möglich, ohne Wettbewerber aufzutreten.
- Wenn der Veranstalter ein hohes Ansehen/Image besitzt, kann (muss aber nicht) ein Imagetransfer zu Gunsten des Sponsors erfolgen.
- Es gibt Veranstaltungen/Maßnahmen, bei denen klassische Werbemaßnahmen nicht möglich bzw. nicht erlaubt sind.
- Im Gegensatz zur Werbung kann der Sponsor im Vorfeld klären, welche Firmen/Wettbewerber sich noch an der Aktion beteiligen.

### Nachteile

- Das Preis-Leistungsverhältnis ist oft schwer, manchmal überhaupt nicht, zu prüfen, weil die Medienresonanz nicht im Voraus bekannt ist.

- Die Erfolgskontrolle ist meistens schwierig, manchmal unmöglich. Die bestehenden Ansätze der Erfolgskontrolle gelten für Groß-, nicht aber für Kleinunternehmen.
- Oft sind die Umfeldbedingungen nicht beeinflussbar. Das bedeutet, dass der gewünschte Erfolg (völlig) ausbleiben kann. Wenn Veranstaltungen ein Misserfolg werden, kann sich die Zielsetzung, einen positiven Imagetransfer zu erreichen, ins Gegenteil umkehren, wenn z. B. die Band nicht gefällt, die Organisation miserabel ist, das Preis-/Leistungsverhältnis nicht stimmt, das Wetter schlecht ist, etc. Es gibt viele Gründe, die einen Misserfolg herbeiführen können, aber nicht müssen.

### Immer abwägen

Aus der Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile ergibt sich, dass in vielen Fällen nicht im Voraus festgestellt werden kann, ob das Engagement für den Sponsor gewinnbringend ist. Deshalb sollte jeder Unternehmer jedes Angebot sehr genau dahingehend prüfen, ob tatsächlich eine Win-win Situation zu erzielen ist.

Für die Entscheidungsfindung sind fünf Fragen wichtig. Wenn diese mit ja beantwortet werden können, ist eine Beteiligung grundsätzlich sinnvoll.

- 1 Stimmt das Preis-Leistungsverhältnis?
- 2 Bin ich Exklusiv-Sponsor?
- 3 Kann ich das, was meinen Betrieb auszeichnet, vorstellen?
- 4 Werden mir ausreichende Möglichkeiten zur Darstellung geboten?
- 5 Hat der Veranstalter ein so gutes Image, dass ich davon profitieren kann?



Foto: Visual Concepts/ fotolia.com

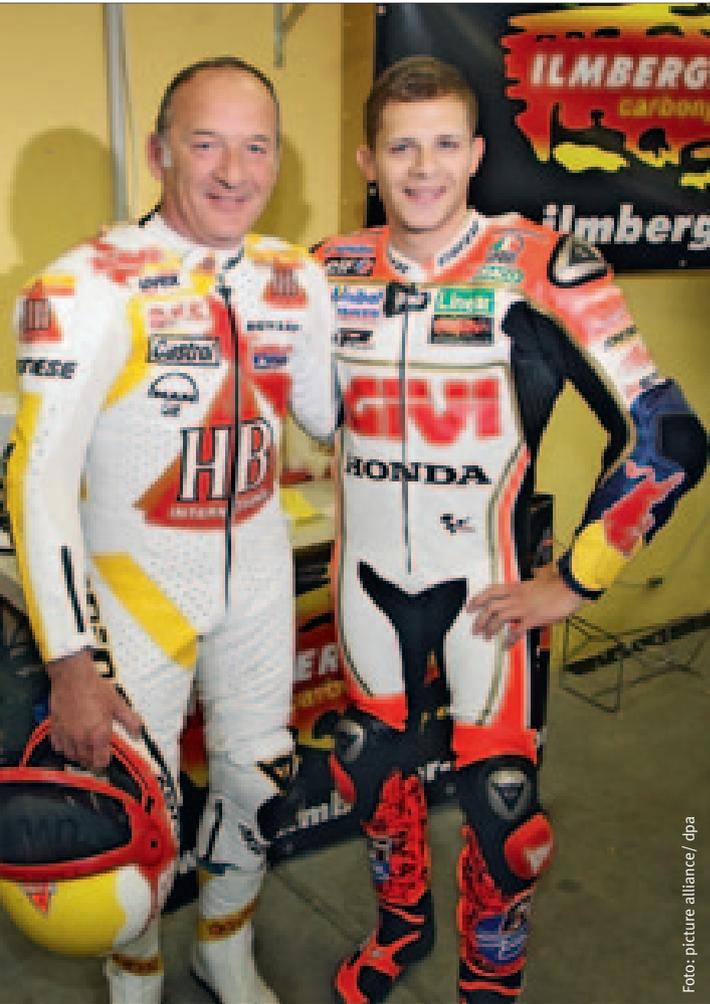


Foto: picture alliance/ dpa

Von „beweglichen Litfaßsäulen“ wie diese beiden Motorrad-Rennfahrer hat wohl keiner der werbenden Firmen etwas

**Verschenktes Geld**

Firmen, die sich an regionalen Sponsoringmaßnahmen, zum Beispiel an der Finanzierung eines Transportbusses für wohltätige Zwecke, beteiligen, zahlen unter Umständen einen größeren Betrag, finden aber ihren Firmennamen dann zwischen -zig anderen irgendwo wieder. Kein Fußgänger, kein Autofahrer ist in der Lage, auch nur einen Bruchteil der Adressen im Vorbeifahren oder Vorbeigehen zu erfassen.

Bei der Übergabe war zwar die regionale Presse dabei und hat auch ein Bild vom Transporter gebracht, aber was auf dem Bus steht, kann kein Mensch lesen, weil das Bild

und die Schrift zu klein sind. Wenn Sie als Unternehmer zum Beispiel in eine derartige Situation kommen und sich beteiligen „müssen“, können Sie trotzdem das Angebot ablehnen, weil Sie stattdessen einen Gegenvorschlag machen können. Sagen Sie dem Anbieter, dass Sie ihn gern konkret mit einer handwerklichen Arbeit unterstützen würden, wie z. B. einer Reparatur oder einem Möbel oder einer sonstigen Leistung aus Ihrem Geschäftsbereich.

**Quintessenz**

Generell kann festgestellt werden, dass es sich für kleinere Betriebe in den meisten Fällen nicht lohnt, als Sponsor zu engagieren. Im Gegensatz zu Großunternehmen, die den Bekanntheitsgrad ihrer Marke steigern oder einen Imagetransfer erzielen wollen, ist diese Zielsetzung für Kleinunternehmen nicht so relevant. Sie haben einen kleinen regionalen Einzugsbereich, in dem Sie im Normalfall bekannt sind. Daraus ergibt sich, dass eine klassische Vorstellung mit Namen oder Logo verschenktes Geld ist. Deshalb prüfen Sie immer sehr genau, welche Leistungen Ihnen der Veranstalter bietet und ob diese Leistungen Ihre (konkreten) absatzfördernden Aktivitäten wirklich unterstützen.



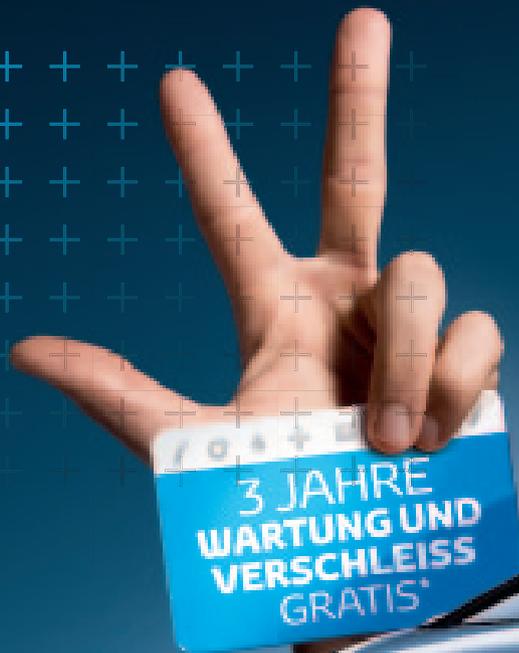
Foto: picture alliance/ dpa

Ein Werbeplätzchen findet sich überall, aber über die Werbewirkung lässt sich trefflich streiten



TOYOTA

NICHTS IST  
UNMÖGLICH



3 JAHRE  
WARTUNG UND  
VERSCHLEISS  
GRATIS\*



# Die Toyota BusinessPlus Wochen.

Der Auris Touring Sports – eines unserer Aktionsmodelle bei den Toyota BusinessPlus Wochen. Nur bis zum 31.12.2014 bekommen Sie 3 Jahre den Servicebaustein Wartung, Verschleißteile und -reparaturen gratis\* – für viele Modelle als Hybrid, Benziner oder Diesel.

Toyota Business  
Plus

- Wegweisende Antriebe
- Niedrige Betriebskosten
- Qualität und Service erleben



Yaris



Avensis



Prius



Verso



Proace

Kraftstoffverbrauch der hier beworbenen Modelle kombiniert 8,6–3,3 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert 227–75 g/km (nach EU-Messverfahren). \*Unser „3-Jahre-Wartung-und-Verschleiß-gratis“ Angebot<sup>1</sup> für alle hier gezeigten Toyota Modelle sowie den Toyota Hilux und Prius+. Gilt bei Abschluss eines Leasingvertrags über die Laufzeit von 36 Monaten, Gesamtlauflistung 45.000 km (Yaris 30.000 km), wobei monatliche Leasingraten und ggf. eine Mietsonderzahlung anfallen. Der Leasingvertrag umfasst auch Technik-Service (Wartung, Verschleißteile und -reparaturen). Für diese Inklusivleistungen fallen jedoch keine zusätzlichen Kosten an. <sup>1</sup>Ein Angebot der Toyota Leasing GmbH, Toyota-Allee 5, 50858 Köln. Nur bei teilnehmenden Toyota Vertragshändlern. Dieses Angebot ist nur für Gewerbekunden gültig. Gilt bei Anfrage und Genehmigung bis zum 31.12.2014.

## ISLAND Hotspot am Polarkreis

Island erwartet Sie mit einem faszinierenden Mix aus unberührter Natur, herzlichen Menschen und modernem Europa. Das Land gilt als das friedlichste der Welt und strotzt nach erfolgreicher Überwindung von Aschewolke und Finanzcrash nur so vor Lebendigkeit. Erleben Sie bei dieser Reise die besondere Faszination des Winters auf dem „Eisland“ der alten Wikinger. Wo sonst finden Sie beheizte Bürgersteige in den Straßen der Hauptstadt? Lassen Sie sich begeistern von zischenden Geysiren und tosenden Wasserfällen in einer einmaligen Landschaft. Und zwischendurch stärken Sie sich mit frischem Fisch in einem der zahlreichen Restaurants.



### 1. Tag: Flug nach Keflavik

Am frühen Nachmittag Linienflug mit Icelandair von Frankfurt oder München nach Keflavik, dem internationalen Flughafen Islands. Ihr Marco Polo Scout holt Sie am Flughafen ab und bringt Sie in Ihr Hotel in Selfoss. Mit etwas Glück haben Sie bereits heute Gelegenheit, die faszinierenden Nordlichter zu beobachten. Aber bedenken Sie: Es handelt sich hier um ein Naturphänomen und kann somit nicht garantiert werden.

### 2. Tag: Goldener Ring

Von Selfoss machen Sie sich auf den Weg auf dem „Goldenen Ring“ in Richtung Süden. Durch energiegeladene Landschaften geht es zum Nationalpark Thingvellir, wo die Isländer einst Politik machten und schon vor über 1000 Jahren das erste Parlament tagte. Im Land der Geysire begrüßt Sie der Strokkur mit einer siedend heißen, 20 Meter hohen Wasserfontäne, die er alle paar Minuten unaufhörlich in den Himmel spuckt. In direkter Nachbarschaft wartet zudem Islands schönster Wasserfall, der Gullfoss, dessen Gletscherwasser in mehreren Stufen tosend in die Tiefe stürzt. Auf einer Farm machen Sie schließlich nähere Bekanntschaft mit den berühmten Islandpferden und kosten in den für Island typischen Gewächshäusern herrlich saftige Tomaten. Fahrt in Ihr Hotel nach Vik.

### 3. Tag: Gletscherlagune Jökulsárlón

Ein Highlight-Doppelpack: Morgens erwartet Sie die Gletscherlagune Jökulsárlón mit über tausend Jahre alten und bis zu 15 Meter hohen Eisbergen. Hier wurde eine der spektakulären Verfolgungsjagden im James-Bond-Klassiker „Stirb an einem anderen Tag“ gedreht – passende Temperaturen für die britische Coolness des 007-Agenten. Nachmittags ein wortwörtlicher Höhepunkt: Im vegetationsreichen Nationalpark Skaftafell bestaunen Sie Islands höchste Erhebung, den Hvannadalshnukur.

### 4. Tag: Das Erbe des Eyjafjallajökull

Morgens Besichtigung der majestätischen Wasserfälle Skogafoss und Seljalandsfoss. Dann Besuch einer Attraktion mit unrühmlicher Berühmtheit: Der Vulkan Eyjafjallajökull machte 2010 weltweit Schlagzeilen, als er mit seiner Asche fast den gesamten Flugverkehr in Nord- und Mitteleuropa lahmlegte.

MARCO POLO LIVE

Auf dem Hof Thorvaldseyri, der seit Generationen von der Familie Eggertsson bewirtschaftet wird,

erfahren Sie im Gespräch mit einem Familienmitglied, wie sie den Ausbruch erlebt haben und mehr als 400 Tonnen Asche wieder loswurden. Anschließend Fahrt nach Reykjavik und Freizeit am Abend. Lust auf einen Hot Dog? Der Hot Dog-Stand von Baldur Ingi Halldorsson im Hafen ist eine Institution und älter als die Republik Island. Auch Bill Clinton hat hier 2004 einen Hot Dog bestellt.

### 5. Tag: Entdeckertag

Freizeit für eigene Unternehmungen in Reykjavik, oder Sie machen einen Ausflug zur Blauen Lagune, ca. 40 km westlich von Reykjavik auf einer Halbinsel (gegen Mehrpreis). Das milchig blaue Wasser des von Lava umschlossenen Sees ist ein wahrer Jungbrunnen: Durch den hohen Gehalt an Algen und Mineralien hat das konstant 38°C warme Wasser der riesigen „Freiluft-Badewanne“ eine nachweislich heilende Wirkung bei Hautkrankheiten und verlangsamt den Alterungsprozess.

### 6. Tag: Kvedja, Island

Frühmorgens Transfer zum Flughafen und Rückflug mit Icelandair nach Frankfurt oder München. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

### VERLÄNGERUNG

#### 6. Tag: Vielfältiges Snaefellsnes

Fahrt auf die Halbinsel Snaefellsnes nordwestlich von Reykjavik. Hier finden Sie die ganze Vielfalt Islands auf kleinem Raum: schwarze Lavaküsten, helle Sandstrände, malerische Fischerdörfer, bizarre Vulkanformationen, fruchtbares Agrarland, Steilküsten, Berge und Fjordlandschaften – hinter jeder Ecke wartet ein neues Fotomotiv auf die Reisenden. Am Horizont ragt der – angeblich magisch begabte – Gletscher Snaefellsjökull in den Himmel. Der hier schlummernde Vulkan soll eines der Energiezentren der Erde

sein. Schon Jules Verne machte diesen besonderen Ort zum Schauplatz seines Romans „Reise zum Mittelpunkt der Erde“.

### 7. Tag: Entdeckertag

Reykjavik on your own: Zeit, um die Hauptstadt Islands auf eigene Faust zu erkunden. Einen guten Überblick bekommen Sie von der „Perlan“ aus: Von den Heißwassertanks im futuristischen Design eröffnet sich ein toller Blick über Reykjavik. Im Hafen Fischtrawler aus dem Nordatlantik, die See-lachs & Co. landfein machen, dazwischen knallbunte Hausdächer, die selbst grauem Himmel einen hübschen Farbklang geben. Ebenfalls einen Besuch wert sind das Rathaus und die Hillgrimmiskirche, eine architektonische Kreuzung zwischen Basaltsäulen und Spaceshuttle. Und wenn dann die Füße wehtun, ruhen Sie sich in einem der vielen Straßencafés auf der Laugarvegur aus.



### 8. Tag: Kvedja, Island

Frühmorgens Transfer zum Flughafen und Rückflug mit Icelandair nach Frankfurt oder München. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.



ICELANDAIR  
WWW.ICELANDAIR.DE

### Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Icelandair (Buchungsklasse G) ab/bis Frankfurt. Zu einzelnen Terminen Flug auch ab/bis München möglich (siehe Preistabelle). Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklasse Aufpreis möglich (siehe [www.agb-mp.com/flug](http://www.agb-mp.com/flug)).

Information / Buchung:  
[www.sgr-tours.de/msm](http://www.sgr-tours.de/msm)



**6 Reisetage ab € 959,-**

- Spuckende Geysire und tosende Wasserfälle
- Sagen von Elfen und Trolle
- Reykjavik – nördlichste Hauptstadt der Welt
- Auf Wunsch: Magie auf Snæfellsnes
- Nonstop-Linienflüge mit Icelandair

### Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

### Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Reykjavik	2	3	3	4	8

### Hotels

Ort	Nächte Hotel	Änderungen vorbehalten	Landeskategorie
Selfoss	1 Selfoss		***
Vik	2 Höfoabrekka		***
Reykjavik	2 Plaza		***
Reykjavik	2 Plaza		***

### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter [www.agb-mp.com/versicherung](http://www.agb-mp.com/versicherung).

### Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstraße 25, 80992 München. Die GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH tritt lediglich als Vermittler auf. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar.

### Reisepreis in Euro pro Person

6 Reisetage Termine 2015	Grundreise		Verlängerung	
	DZ	EZ- Zuschlag	DZ	EZ- Zuschlag
Flug ab/bis Frankfurt				
18.01.–23.01.2015	959	195	259	55
25.01.–30.01.2015	959	195	259	55
08.02.–13.02.2015	959	195	259	55
15.02.–20.02.2015	959	195	259	55
22.02.–27.02.2015	959	195	259	55
Flug ab/bis Frankfurt oder München				
07.03.–12.03.2015	999	195	259	55
14.03.–19.03.2015	999	195	259	55
21.03.–26.03.2015	999	195	259	55
04.04.–09.04.2015	1199	195	259	55
18.04.–23.04.2015	1079	195	259	55
25.04.–30.04.2015	1079	195	259	55
09.05.–14.05.2015	1299	285	349	155
23.05.–28.05.2015	1299	285	349	155

### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl Grundreise: 15 Personen  
 Höchstteilnehmerzahl Grundreise: 29 Personen  
 Mindestteilnehmerzahl Verlängerung: 7 Personen  
 Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (näheres siehe Reisebedingungen).

### Zahlung/Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

### Im Reisepreis enthalten/Grundreise

- Linienflug mit Icelandair von Frankfurt oder München (nur einzelne Termine, siehe Preistabelle) nach Reykjavik und zurück in der Economy-Class
- 5 Übernachtungen in guten landestypischen Mittelklassehotels
- 4 x Frühstücksbuffet und 1 x kleines Frühstück am Abreisetag
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche und WC
- Transfers, Ausflüge und Rundreise in landesüblichem Reisebus
- Deutsch sprechende Marco Polo Reiseleitung in Island

### Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Begegnung mit einer Familie auf dem Hof Thorvaldseyri
- Eintrittsgelder (ca. € 12,-)
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 182,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus-, Bahnfahrten durch CO<sub>2</sub>-Ausgleich

### Im Reisepreis enthalten/Verlängerung

- 2 Übernachtungen in gutem landestypischem Mittelklassehotel
- 1 x Frühstücksbuffet und 1 x kleines Frühstück am Abreisetag
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Transfers und Ausflug in landesüblichem Reisebus
- Örtliche Deutsch sprechende Marco Polo Reiseleitung

### Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Blaue Lagune“ € 75,-
- Icelandair Flüge in der „Economy Comfort Class“  
 18.01.2015 – 21.03.2015: € 485,-  
 04.04.2015: € 300,-  
 18.04.2015 – 25.04.2015: € 425,-  
 09.05.2015 – 23.05.2015: € 365,-

## ANMELDUNG / RESERVIERUNG

## MittelstandsMagazin-Leserreise ISLAND

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

- Verlängerung
- Doppelzimmer  Einzelzimmer  ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

- Ausflug „Blaue Lagune“
- Zuschlag für Icelandair-Flüge in der „Economy Comfort Class“

- Ich melde mich und die aufgeführten Personen verbindlich an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

### Oder

- Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

Einfach Coupon senden an:  
 Marco Polo Reisen GmbH  
 Postfach 50 06 09, 80976 München

Coupon faxen an:  
 Fax: 089 50060-405

Information / Reservierung / Buchung:  
 Tel.: 089 50060-470  
 mail@marco-polo-reisen.com

## VOLVO XC70 Robustes Multitalent



Foto: Volvo

rengeneration mit 2,0 Liter Hubraum und vier Zylindern, die serienmäßig (T5) oder optional (D4) mit einem neuen Achtgang-Automatikgetriebe ausgerüstet sind.

### Neu im Modelljahr 2015

Das attraktive Editionsmodell „Black Edition“ des Volvo XC70 verbindet dynamisches Design mit einer Ausstattung, die dem variablen Allrounder zusätzliche Exklusivität verleiht. Der Premium-Kombi zeichnet sich in der Black Edition durch mehrere Details in hochglänzendem Schwarz aus. Zur Serienausrüstung gehören speziell gestaltete Diamantschnitt-Räder in 18-Zoll. Außerdem ist das Editionsmodell zum ersten Mal mit einem Dynamik-Fahrwerk erhältlich. Das Editionsmodell fährt außerdem serienmäßig mit dem neuen Infotainment-System und dem Sensus 3D-Navigationssystem vor. Der (stattliche) Preis des Testwagens: 65.000,- Euro, der Einstiegspreis für den XC70 beträgt 42.780,00 Euro.

G.K.

Sicherheit und Sparsamkeit im Verbrauch zeichnen den Volvo CX70 aus

Der Volvo XC70 verbindet als Begründer des Cross-Over-Segments das Beste aus zwei Welten: Dank des Allradantriebs bei den AWD-Modellen und der erhöhten Bodenfreiheit bewegt sich der Volvo XC70 abseits befestigter Straßen ebenso souverän wie auf Asphalt, während er zugleich den Komfort einer Limousine der oberen Mittelklas-

se offeriert. Die Antriebspalette des Volvo XC70 umfasst zwei leistungsstarke Benziner und drei ebenso kraftvolle wie sparsame Turbodieselmotoren. Die Leistungsspanne reicht von 133 kW (181 PS) bis 224 kW (304 PS). Highlights im Programm sind zwei Triebwerke der neuen Drive-E Moto-

## HYUNDAI i40 Kombi Er überzeugt in der Mittelklasse

Der i40 ist das erste, eigens in Deutschland für den europäischen Markt entwickelte Mittelklasse-Modell von Hyundai, das wegen der hohen Bedeutung von Kombi-Varianten zunächst als fünftürige Lademeister-Variante entwickelt wurde. Dank eines üppig dimensionierten Radstands von 2,77 Metern finden fünf Insassen im Innenraum des 4,77 Meter langen Wagens jede Menge Raum zum Wohlfühlen. Auch das Gepäck einer ganzen Familie findet reichlich Platz: Das durch eine große, weit öffnende Heckklappe zugängliche Ladeabteil misst 553 Liter und kann bei Bedarf auf bis zu 1.719 Liter vergrößert werden. Auch technisch weist der i40 ein ganzes Bündel innovativer Sicherheits- und Komfortmerkmale auf: Ein Knieairbag für den Fahrer, Spurhalteassistent, adaptives Kurvenlicht oder ein vollautomatischer Einparkassis-

tent zählen ebenso zu den verfügbaren Ausstattungsdetails wie beheizbares Lenkrad, kühlbare Vordersitze und ein Gepäckraumordnungssystem. Der markant gestaltete Kombi bietet ein günstiges Preis-/Wert-Verhältnis: In-

klusive fünf Jahren Fahrzeuggarantie, fünf Jahren Mobilitätsgarantie und fünf Hyundai Sicherheits-Checks in den ersten fünf Jahren startet der Fünftürer bei einer unverbindlichen Preisempfehlung von 23.940 Euro für den i40 Kombi 1.6 Comfort. Der Testwagen, ein 136-PS-Diesel mit Schaltgetriebe kostet ab 28.090,- Euro.

G.K.



Foto: Hyundai

Der Hyundai i40, eine Empfehlung für Freiberufler oder Handwerker

**Hinweis der Redaktion** ▶ Die Fahrzeuge wurden von den Unternehmen zu Testzwecken zur Verfügung gestellt oder bei Einladungen zu Presse-Events präsentiert. Es handelt sich um ausschließlich redaktionelle Veröffentlichungen, für die der Verlag keinerlei finanzielle Zuwendungen erhalten hat

### Keine Ansprüche bei Schwarzarbeit

BGH; Urteil vom 10.04.2014;  
VII ZR 241/13

Schwarzarbeit lohnt nicht – diese Binsenweisheit hat der Bundesgerichtshof in einem Urteil eindrucksvoll bestätigt. Ein Bauherr beauftragte einen Handwerksbetrieb mit den Elektroarbeiten. Dabei wurde ein Pauschalpreis vereinbart. Ein Teilbetrag davon sollte „ohne Rechnung“ gezahlt werden.



Foto: Karl-Heinz Laube/Pixelio

Er darf „Schwarzarbeit“ gut finden, dieser Herr ist nämlich Schornsteinfeger

Die Vertragsparteien gerieten jedoch während der Bauphase in Streit. Der Bauherr zahlte den restlichen Werklohn nicht. Der Handwerker klagte auf vollständige Bezahlung, der Bauherr rechnete mit Mängelansprüchen auf und erhob seinerseits Widerklage auf Rückzahlung der Anzahlungen. Der BGH wies Klage und Widerklage ab.

Die Richter erkannten einen Verstoß gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Dieser Verstoß führt zur Gesamtnichtigkeit des Vertrages. Die Folge: Der Handwerker erhält keinen weiteren Lohn; der Bauherr hat weder Anspruch auf Mängelbeseitigung noch auf Rückzahlung.

### Wettbewerbsverbot eröffnet Wahlrecht

BAG; Urteil vom 15.01.2014;  
10 AZR 243/13

Viele Arbeitsverträge sehen ein Wettbewerbsverbot vor. Der Arbeitnehmer darf nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses für eine bestimmte Zeit nicht zur Konkurrenz wechseln. Die genaue Ausgestaltung dieser Vertragsklauseln ist schwierig. Es kann nur geraten werden, solche Klauseln vor Unterzeichnung des Arbeitsvertrages rechtlich durch einen Fachanwalt für Arbeitsrecht prüfen zu lassen. Sonst kann es einem so wie dem Arbeitgeber ergehen, der mit seiner Rechtsauffassung kürzlich vor dem Bundesarbeitsgericht unterlag.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer hatten im Arbeitsvertrag eine Konkurrenzklausel vereinbart. Danach durfte der Arbeitnehmer für zwei Jahre nach Vertragsende nicht für ein Konkurrenzunternehmen arbeiten. Der Arbeitgeber sollte dafür eine Entschädigung zahlen, die allerdings der Höhe nach in sein Ermessen gestellt wurde.

Der Arbeitnehmer wurde entlassen. Er akzeptierte die Klausel und verlangte als Entschädigung mindestens 50 Prozent seines früheren Gehalts. Dem Arbeitgeber war dies zu viel, im Übrigen hielt er die Klausel nun für unwirksam.

Das BAG sah die Klausel als wirksam an. Eine nichtige Klausel setzt voraus, dass gar keine Entschädigung vereinbart ist. Damit stand fest, dass der Arbeitgeber zahlen musste. Die Höhe der Entschädigung richtet sich nach billigem Ermessen. Das Gericht sah aber 50 Prozent des letzten vertragsmäßigen Gehalts als ausreichend an.

Interessant ist, dass dem Arbeitnehmer ein Wahlrecht zusteht. Wird im Vertrag die Entschädigungshöhe nicht festgelegt, so kann der Arbeitnehmer wählen, ob er die Klausel akzeptiert, also eine Entschädigung verlangt, oder ob er bei entsprechendem Angebot für die Konkurrenz arbeitet, ohne Nachteile befürchten zu müssen. In diesen Fällen ist die Klausel für ihn nicht verbindlich.

### Einstimmig oder gar nicht

BGH; Urteil vom 24.01.2014;  
4 ZR 48/13

Mitglieder einer Wohnungseigentumsanlage müssen regelmäßig zu Versammlungen zusammenkommen. Die Eigentümergemeinschaft fasst dann Beschlüsse, die für alle Eigentümer bindend sind. Es stellt sich dabei stets die Frage, welche Mehrheit für einen solchen Beschluss erforderlich ist; reicht eine einfache Mehrheit oder muss die Entscheidung einstimmig getroffen werden?

Der Bundesgerichtshof (BGH) musste jetzt einen solchen Streit über die „richtige“ Mehrheit entscheiden. Es ging um die Errichtung einer Mobilfunkanlage auf dem Dach einer Wohnungseigentümergeinschaft. Die Eigentümer beschlossen mit Mehrheit den Bau dieser Anlage. Ein Eigentümer klagte dagegen mit der Begründung, es hätten alle Eigentümer zustimmen müssen.

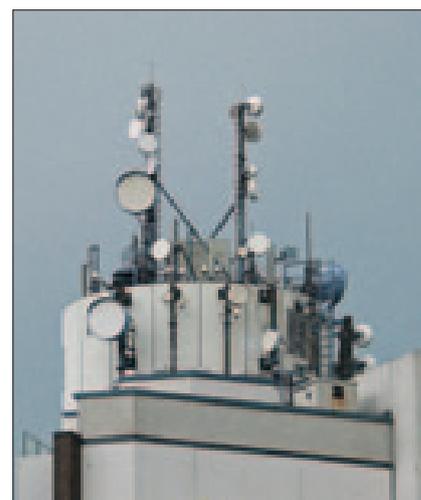


Foto: Jörg Sabel/Pixelio

Eine Mobilfunkanlage darf nur errichtet werden, wenn alle Wohnungseigentümer zustimmen

Der BGH gab dem Kläger Recht. Die Errichtung einer solchen Anlage kann negativen Einfluss auf den Verkaufswert einer Wohnung in dem Gebäude haben. Ein solches Risiko muss ein Eigentümer nicht akzeptieren. Es ist also die Zustimmung aller Eigentümer zum Bau erforderlich.

Zusammengestellt von Rechtsanwältin und Notar Wolf-Dietrich Bartsch

## Kommunen sind die schlechteren Unternehmer

Städte und Gemeinden machen der Privatwirtschaft zunehmend Konkurrenz. In dieser Tendenz zur Rekommunalisierung sieht der Bund der Steuerzahler eine Mehrbelastung für Bürger und Unternehmen. „Viele Kommunalunternehmen arbeiten unrentabel und verdrängen private vom Markt. Mit Hilfe von Steuergeld werden sie jahrelang künstlich am Leben gehalten, bis sie wirtschaftlich am Ende sind“, kritisiert BdSt-Präsident Reiner Holznagel und verweist auf eine Studie, die das Deutsche Steuerzahlerinstitut (DSi) des BdSt herausgegeben hat.

In der Publikation „Staat vor Privat? Risiken kommunaler Wirtschaftstätigkeit“ analysiert das Institut die Probleme, die dieses Engagement der Kommunen mit sich bringt. Neben einer wirtschaftspolitischen Argumentation liefert die Studie aktuelle Fallbeispiele. Hier wird deutlich, dass der Staat selten der bessere Unternehmer ist. Denn für die wirtschaftlichen Tätigkeiten von Städten und Gemeinden haftet der Steuerzahler – vor dem Hintergrund einer ohnehin hohen Verschuldung der Kommunen.

In den 1980er und 1990er Jahren hatten zahlreiche Kommunen ihre öffentlichen Dienstleistungen privatisiert und somit ihre Haushalte sanieren können. Dann kam die Trendwende: Die Anzahl von Kommunalunternehmen erhöhte sich in den vergangenen zehn Jahren um fast ein Viertel. Städte und Gemeinden treten in vielen Bereichen als Konkurrenten der Privatwirtschaft auf.



Reiner Holznagel



Foto: Thorben Wengert/ pixelio.de

Zur Vermeidung der Zahlungsunfähigkeit sollten Betriebe ihren Kunden Abschlagszahlungen in Rechnung stellen

## Mit Abschlagszahlungen auf Nummer sicher

**Hohe Außenstände, offene Rechnungen – mit der Zahlungsmoral ist es in Deutschland leider oft nicht weit her. Ein Problem, unter dem besonders das Handwerk zu leiden hat. Immer wieder geraten selbst Betriebe mit vollen Auftragsbüchern an den Rand des Ruins, weil ihre Kunden die Zahlung verweigern. Zu den wichtigsten Mitteln, sich gegen Forderungsausfälle abzusichern, zählen Abschlagszahlungen, rät die D.A.S. Rechtsschutzversicherung.**

Ein Handwerksbetrieb, der einen Großauftrag an Land zieht, hat eigentlich allen Grund zur Freude. Allerdings steigt mit dem Umfang der Projekte auch die Gefahr einer Insolvenz. Denn zunächst muss der Handwerker in Vorleistung gehen. Allein die Kosten für das nötige Material gehen oftmals in die Zehntausende, ganz zu schweigen vom Arbeitsaufwand. Als wirksame Vorsichtsmaßnahme haben sich vor allem Abschlagszahlungen bewährt. Dabei sollten Handwerker zu ihrer eigenen Sicherheit frühzeitig auf einer ersten Rate bestehen – egal wie umfangreich der Auftrag ist.

Der Gesetzgeber hat die Stellung von Handwerkern zuletzt deutlich gestärkt: Seit 2009 gilt das neue Forderungssicherungsgesetz (FoSiG), das vorsieht, dass ein Betrieb jederzeit Abschläge in Rechnung stellen kann. Voraussetzung ist, dass der Kunde durch die angefangene Arbeit einen Wertzuwachs erlangt hat.

Allerdings sollte man dieses Instrument maßvoll einzusetzen, denn Auftraggeber reagieren oft misstrauisch, wenn sie zu frühzeitig zu viele Rechnungen erhalten. Als Faustregel gilt: Handwerker sollten die erste Zahlung vorab für das Material veranschlagen. Die nächste Rechnung erfolgt nach Abschluss der Vorarbeiten. Den Rest der Summe zahlt der Kunde, wenn der Auftrag beendet ist. Zu Unstimmigkeiten kommt es in der Praxis allerdings oft, wenn der Auftraggeber Mängel an der Leistung feststellt. Allerdings darf der Auftraggeber Zahlungen bei geringfügigen Mängeln nicht mehr grundsätzlich verweigern.



Foto: Clipdealer

In diesem Fall einer Tarifstreitigkeit haftet der GmbH-Geschäftsführer nicht persönlich

## Geschäftsführer haften nicht persönlich

Die Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit den sogenannten CGZP-Tarifverträgen (Tarifgemeinschaft Christlicher Gewerkschaften für Zeitarbeit und PersonalService-Agenturen) haben in den letzten Jahren immer wieder für Diskussionen gesorgt.

Das Bundesarbeitsgericht hatte 2010 entschieden, dass die CGZP nicht tariffähig ist und an die Stelle der tariflichen Vergütung deswegen ein Anspruch der Leiharbeitnehmer auf Vergütung, wie die mit ihnen vergleichbaren Arbeitnehmer im Einsatzbetrieb besteht, sogenannter Equal-Pay-Anspruch, tritt.

Im Anschluss hat die Deutsche Rentenversicherung die Anwender des CGZP-Tarifvertrages flächendeckend geprüft und erließ Nachforderungsbescheide.

In dem hier entschiedenen Fall verlangte die klagende Krankenversicherung von dem früheren Geschäftsführer einer Personaldienstleistungs GmbH Schadenersatz in Höhe der ihrer Meinung nach geschuldeten Sozialversicherungsbeiträge und begründete dies damit, dass der Be-

klagte sich gemäß § 266 a StGB strafbar gemacht habe.

Mit der Klage hatte die Krankenversicherung jedoch keinen Erfolg. Nach Auffassung des Gerichtes besteht ein Anspruch auf Schadenersatz im entschiedenen Fall nicht, wobei offen bleiben kann, ob der Beklagte den objektiven Tatbestand des § 266 a Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 StGB erfüllt hat. Jedenfalls hat er nicht mit dem notwendigen Vorsatz gehandelt.

Dies ergibt sich bereits daraus, das erst aufgrund zweier weiterer Beschlüsse des Bundesarbeitsgerichtes aus dem Jahr 2012 feststeht, dass die Entscheidung des Bundesarbeitsgerichtes aus dem Jahr 2010 auch für die Vergangenheit gilt, die CGZP also schon seit Gründung nicht tariffähig war.

Von einer tatsächlich bestehenden Zahlungspflicht und ihrer Kenntnis ist solange nicht auszugehen, wie über die Frage der Rechtmäßigkeit des Prüfbescheides aus dem Jahre 2012 nicht rechtskräftig entschieden ist.

*Rechtsanwalt Stefan Engelhardt,  
Hamburg*



Foto: Pliopia

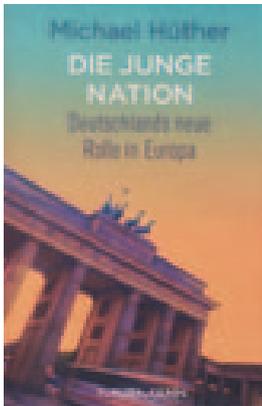
## Steuerspartipps vom Pfiffikus

### Freud und Leid aus Pensionszusagen

Bilanzierende Gewerbetreibende, Freiberufler und Gesellschaften nutzen für ihre Arbeitnehmer, für sich als Geschäftsführer und ihre mitarbeitenden Angehörigen gern Pensionszusagen zur Ansparung einer Rente ohne Lohnsteuer und Sozialabgaben. Zuführungen zu Pensionsrückstellungen mindern Gewinn und Ertragsteuern Sie verursachen in der Regel jahrelang keinen Liquiditätsabfluss. Leider haben Gesetzgebung, Gerichte und Finanzverwaltung die Anforderungen für die steuerliche Anerkennung zur Bildung solcher Rückstellungen für die späteren Zahlungsverpflichtungen ständig in die Höhe geschraubt. Die Finanzverwaltung hält auch leider an einer zu geringen Lebenserwartung und dem unrealistischen Rechnungszinssatz von 6,0 Prozent fest.

Folge: Das Risiko aus den späteren Pensionszahlungen ist nicht mehr durch die Rückstellungshöhe gedeckt. Unternehmen mit extrem guter Ertragslage sind gut beraten, deshalb rechtzeitig dieses Risiko von Pensionen auszulagern. Der entstehende Aufwand muss von der Finanzverwaltung als Betriebsausgabe anerkannt werden.

**StB Wolfgang Pfeifer,**  
[www.steuerberaterpfeifer.de](http://www.steuerberaterpfeifer.de)

**Die junge Nation**

Michael Hüther  
Geb., 296 S., 19,90 Euro  
ISBN 978-3-86774-376-1  
Murrmann Verlag

Michael Hüther, seit zehn Jahren Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln, hat ein Buch über Deutschlands neue Rolle in Europa geschrieben. Es richtet sich, darauf legt er Wert, nicht gegen Europa, sondern ist ein Plädoyer für Europa, das sich aus der Kraft seiner Nationalstaaten speist. Er möchte dazu anregen, die Kraft der Nationen für die Europäische Union zu mobilisieren und die Mitgliedsländer vor einer fehlgeleiteten Europäisierung bewahren.

**Werde, was du kannst**

Kerstin Gernig  
Geb., 282 S., 24,99 Euro  
ISBN 978-3-86774-383-9  
Murrmann Verlag

In ihrem Buch, das die Autorin als Appell an ein selbstbestimmtes Leben versteht, porträtiert sie 21 ungewöhnliche Frauen und Männer der „kreativen Ökonomie“, die es gewagt haben, eigene Wege zu gehen: So vom Marketingmanager zum Transformationstherapeuten, vom Juristen zum Online-Parfümeur, von der Theologin zur Bestatterin oder vom Bankdirektor zum Internetunternehmer. Sie alle sind Querdenker und Abenteurer des Selbst.

**Grundlagen der Wirtschaftspolitik**

Geb., 39,99 Euro  
ISBN 978-3-8252-8556-2  
UVK Verlag

Staatsverschuldung, Inflationsrate, reale Einkommensentwicklung und Verteilungsgerechtigkeit: Viele wirtschaftspolitische Themen greifen wie Zahnräder ineinander. Deswegen ist es immer wieder verhängnisvoll, wie leichtfertig Politik an einzelnen Stellschrauben dreht ohne Rücksicht auf die Wirkungen an anderer Stelle. Das bewährte Lehrbuch erscheint in 4. völlig überarbeiteter Auflage, richtet sich nicht nur an Lernende, sondern an alle, die sich in der Praxis mit aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik beschäftigen.

**Politikerisch**

Langenscheidt  
Unwörterbuch  
Pocketformat, 5,99 Euro  
ISBN 978-3-468-73888-3  
Verlag Langenscheidt

Mit spitzer Feder, manchmal geradezu frech und ein wenig anmaßend, karikiert dieses etwas andere Wörterbuch die Sprache und Vorstellungswelt des politischen Berlins. Das trifft und betrifft nicht nur die Politiker selbst, sondern alle, denen das Polit-Sprech gedankenlos über die Zunge geht oder aus der Feder fließt. Kostproben: Fraktionszwang als illegales Betäubungsmittel, Freier Wille als Summe aller Sachzwänge, Klimaschutz als prima Geschäftsidee und Lobbyisten als Puppenspieler ...

**Ungewöhnliche Wertanlagen**

Gerald Pilz  
Brosch., 200 S., 19,99 Euro  
ISBN 978-3-86764-512-6  
UVK Verlag

Keine rosigen Zeiten für Anleger: Die Zinsen sind im Keller, der Goldpreis bröckelt und Immobilien in guter Lage sind teuer. Also auf zu alternativen Wertanlagen. Der Autor zeigt 25 wirklich ungewöhnliche Alternativen zum herkömmlichen Sparen auf. Ob Teddys, Comics, alte Ansichtskarten, Schallplatten oder Omas Sammeltassen: dem Buch vermischen sich Wissenswertes und Amüsantes, verbunden mit vielen Tipps und Anregungen.

**Die große Geldschmelze**

Geb., 283 S., 19,90 Euro  
ISBN 978-3-446-44031-9  
Carl Hanser Verlag

Die Thesen der Autoren Beck und Prinz: Die Allianz von Staat, Notenbanken und Finanzmärkten hat uns an den finanziellen Abgrund geführt. Der Wert unseres Geldes, unser Vermögen und unsere Wirtschaft stehen auf dem Spiel. Die Politik hat sich zu Geiseln der Notenbanken degradieren lassen. Dieses Szenario schildern die Autoren wohlthuend ohne Fachchinesisch, Imponiervokabular und Verschwörungstheorien. Sicher wird es Menschen geben, die nach der Lektüre nicht mehr ruhig schlafen können, andere hingegen fragen sich mit Recht: wo ist die Alternative zu dieser Politik?

**Praxishandbuch Fördermittel**

Rohwedder  
Kart., 350 S., 29,95 Euro  
ISBN 978-3-503154869  
Erich Schmidt Verlag

Die deutsche Förderlandschaft ist weit verzweigt, unübersichtlich und durch politische oder wirtschaftliche Veränderungen im ständigen Wandel. Wer öffentliche Fördermittel für eine geplante Investition oder anstehende betriebliche Ausgaben nutzbar machen möchte, braucht Durchhaltevermögen – doch gerade für kleine Unternehmen lohnt sich die Mühe durchaus. Das Buch bietet dazu eine Menge praktischer Tipps, Checklisten und Musterbögen.



Fotos: Fotolia

# MIT

9 Sa

10 So

11 Mo



## ... in den Medien

## Der Bundesvorsitzende unterwegs...

„Gerade jetzt, wo die FDP nicht mehr da ist, braucht es eine Kraft im Bundestag, die mitarbeitet und konstruktiv Vorschläge macht.“

Carsten Linnemann, dpa, 13. September 2014

„Wir müssen weg von einer staatlich verordneten ‚Vollbremsung in Rente‘ und stattdessen die Menschen dazu ermutigen und befähigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich den Übergang in den Ruhestand zu gestalten.“

Carsten Linnemann, Süddeutsche Zeitung, 22. September 2014

„Das Ziel muss sein, die Quote der Erwerbstätigkeit im Alter zu erhöhen.“

Carsten Linnemann, Focus, 22. September 2014

„In der neuen Gesetzgebungsperiode muss endlich Ernst damit gemacht werden, dass sich die EU in ihren Gesetzen auf das Wesentliche beschränkt. Die Wirtschaft kann nur wachsen, wenn Schluss ist mit all den Detailgesetzen.“

Markus Pieper, Westfälische Nachrichten, 17. September 2014

„Gerade für junge Menschen ist es wichtig, wenn frühzeitig klare Grenzen gezogen werden. Wenn wir hier vom Prinzip des Förderns und Forderns abweichen, drohen unsere Erfolge beim Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit aufs Spiel gesetzt zu werden.“

Carsten Linnemann, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18. September 2014 (zum Thema Hartz-IV-Sanktionen)

„Das Geld aus der kalten Progression ist eine heimliche Steuererhöhung und steht dem Staat nicht zu. Es muss sich nicht rechtfertigen, wer den Fehler beseitigt, sondern derjenige, der von diesem Fehler zulasten der Steuerzahler jahrzehntelang profitiert hat und weiter profitieren möchte.“

Carsten Linnemann, Handelsblatt, 26. September 2014

„Die Schar der Unterstützer wächst täglich.“

Carsten Linnemann über den wachsenden Zuspruch zum MIT-Modell der Steuerbremse, Handelsblatt, 25. September 2014

„Dieser Flexi-Bonus muss kommen, und zwar ohne dass die Arbeitnehmer selbst wieder in die Rentenversicherung einzahlen müssen. Das wäre nicht attraktiv.“

Carsten Linnemann, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. September 2014

„Der Staat hat nicht das Recht, den Bürgern jedes Jahr ihre Lohnerhöhungen übermäßig weg zu besteuern.“

Carsten Linnemann, Saarbrücker Zeitung, 2. Oktober 2014

„Der Kampf gegen diese Ungerechtigkeit im Steuersystem gehört zur DNA der Union.“

Carsten Linnemann über den Abbau der kalten Progression, Augsburg Allgemeine, 2. Oktober 2014

„Eigentlich ist es ein Armutszeugnis, dass wir überhaupt darüber diskutieren. Das spiegelt auch den Vertrauensverlust in die Politik wider.“

Carsten Linnemann über die Debatte zur vorgeschriebenen Absenkung der Rentenversicherungsbeiträge, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. Oktober 2014

**05.11.2014, 16:00 Uhr**

CDU Deutschlands

**cNight 2014**

Berlin

**14.11.2014, 19:00 Uhr**

MIT Braunschweig, Wildschweinessen

**„Linnemann direkt: Hinter den Kulissen des Deutschen Bundestages“**

Braunschweig

**20.11.2014, 19:00 Uhr**

MIT Halle-Saalekreis

**„Wirtschaftspolitik in Deutschland – Antworten der MIT“**

Halle

**23.11.2014, 11:00 Uhr**

MIT Göttingen, Haxenessen

**„Der Mittelstand in Deutschland“**

Göttingen

**24.11.2014, 13:00 Uhr**

MIT Bundesvorstand

**Bundesvorstandssitzung**

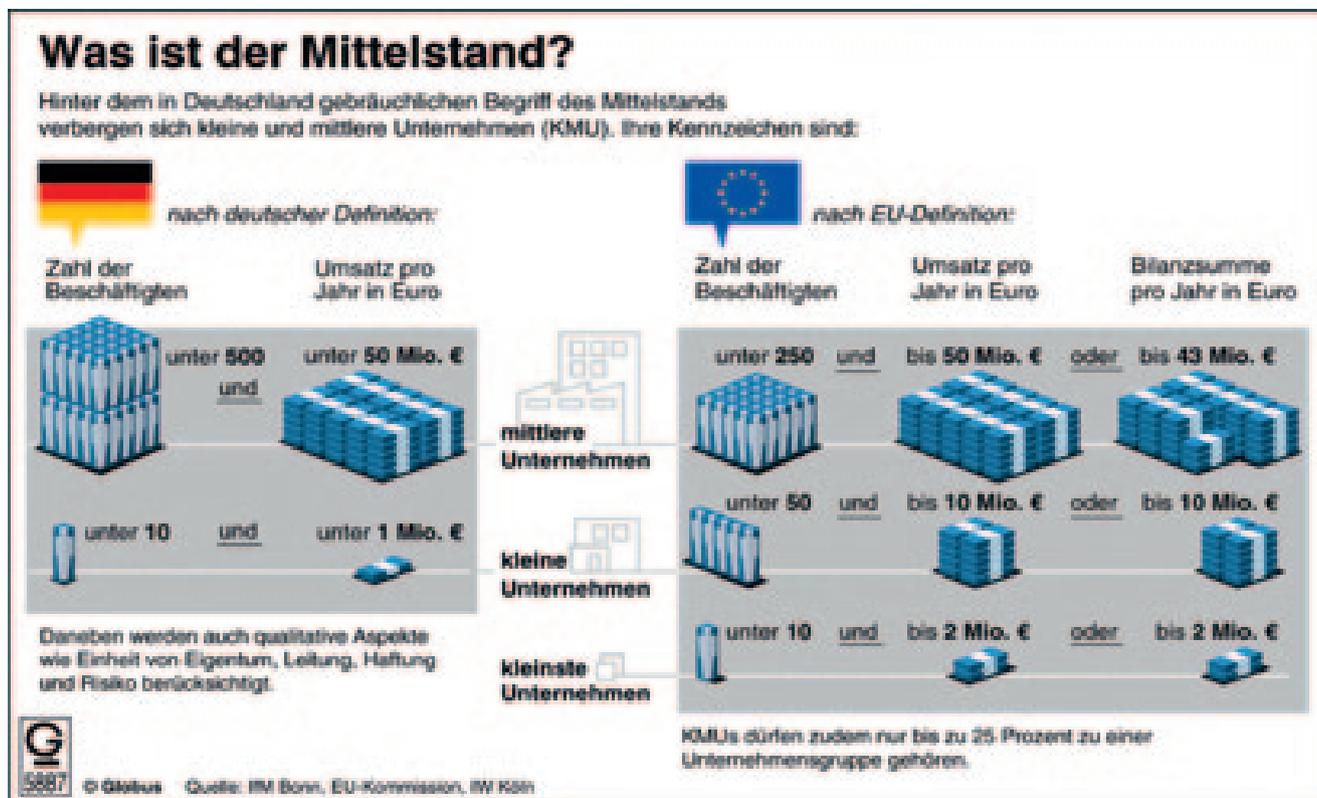
Berlin

**24.11.2014, 18:00 Uhr**

MIT Bundesvorstand

**Verleihung des Deutschen Mittelstandspreises der MIT**

Berlin



## DEUTSCHER MITTELSTAND: Erfolgreich mit verlässlichen Rahmenbedingungen

Sowohl die Vertreter der mittelständischen Wirtschaft als auch die Experten aus der Wirtschaftspolitik und der Wissenschaft sehen verlässliche Rahmenbedingungen als das wichtigste Handlungsfeld an, damit der deutsche Mittelstand die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen erfolgreich meistern kann. Als vorrangig nannten sie dabei die „Förderung der Kultur der Selbstständigkeit“ und die „Verringerung der Bürokratiebelastung“. An zweiter Stelle hinter den verlässlichen Rahmenbedingungen folgt die Sicherung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit – wobei nicht eine weitere Stärkung der „privaten bzw. öffentlichen Innovationsneigung“ gefordert wird, sondern die verstärkte Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn hat Geschäftsführer von Wirtschaftsverbänden/Wirtschaftskammern/Berufsverbänden auf Bundesebene, renommierte Wirtschaftsforscher auf nationaler

und internationaler Ebene sowie Mittelstandsexperten in den Wirtschaftsministerien auf Bundes- und Landesebene gefragt, welche Themen ihrer Ansicht nach aktuell und zukünftig relevant sind. Diese hatten die IfM-Wissenschaftler anschließend acht verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet.

Für IfM-Präsidentin Prof. Dr. Friederike Welter ist wenig überraschend, dass die Einbindung der Digitalisierung in die Unternehmensprozesse insgesamt das dritt-wichtigste Handlungsfeld darstellt: „Dieser Aspekt steht in enger Beziehung zur Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit – nicht zuletzt, weil sie die weltweite Arbeitsteilung neu formt und die wirtschaftlichen Prozesse stark beeinflusst.“

Angesichts des demografischen Wandels und des Wettbewerbs um qualifizierte Arbeitskräfte sind sich die Experten aus Forschung, Wirtschaft und Mittel-

standspolitik auch einig, dass den Themen „Unternehmensnachfolge sichern“ und „Attraktivität mittelständischer Arbeitgeber kommunizieren und steigern“ eine sehr hohe Bedeutung zukommt. Ihrer Ansicht nach gehört dazu unter anderem eine engere Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und den Schulen bzw. Universitäten.

Große Bewertungsunterschiede bestehen unter den drei befragten Expertengruppen dagegen hinsichtlich der „Berücksichtigung der Kostenbelastung der Energiewende für den Mittelstand“: Während die Wirtschaftsvertreter dieses Thema als besonders wichtig ansehen, messen Wirtschaftspolitik und Wissenschaft ihm weniger Bedeutung bei.

Die detaillierten Ergebnisse der Studie „Das Zukunftspanel Mittelstand. Eine Expertenbefragung zu den Herausforderungen des Mittelstands“ sind auf der Homepage des Instituts für Mittelstandsforschung ([www.IfM-bonn.org](http://www.IfM-bonn.org)) abrufbar.



## Steuerbremse – jetzt!

Von Woche zu Woche gewinnt die MIT immer mehr Unterstützer für ihre Forderung nach Einführung einer Steuerbremse zur Abschaffung der Kalten Progression. So zählen neben der CDA Deutschlands auch die Junge Union Deutschlands, die CSU und die CDU-Landesverbände Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zu den Unterstützern. Die vom MIT-Bundesvorsitzenden Carsten Linnemann initiierte MIT-Themenkampagne hat eines unter Beweis gestellt: den hohen Organisationsgrad und die Kampagnenfähigkeit der MIT.

Dank des Engagements vieler MIT-Kreisverbände haben sich mittlerweile über 30 CDU-Kreisverbände für die Steuerbremse ausgesprochen und werden einen entsprechenden Antrag auf dem Bundesparteitag einbringen. Weitere 80 MIT-Kreisverbände setzen sich darüber hinaus aktuell bei ihren CDU-Verbänden für eine Unterstützung der Steuerbrem-

se ein. Rückendeckung erhält die MIT bei dem Thema aus der Wirtschaft: so haben sich neben dem Präsidenten des Bundes der Steuerzahler Reiner Holznagel und dem Präsidenten der Familienunternehmer Lutz Goebel u.a. auch Trumpf-Vorstandsvorsitzende Nicola Leibinger-Kammüller, Metall-Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger, ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer und der Chef der Industriegewerkschaft BCE, Michael Vassiliadis; für die Abschaffung der Kalten Progression ausgesprochen. Viele positive Rückmeldungen erhält die MIT-Bundesgeschäftsstelle zum Kampagnen-Motiv: die an eine Notfallbremse angelehnte grafische Zeichnung vom Saarländischen Künstler Franz Schmidt. Die Kampagne wird von einer tagesaktuellen Berichterstattung und vielen Hintergrundinformationen auf [www.steuerbremse-jetzt.de](http://www.steuerbremse-jetzt.de) begleitet. Den vor kurzem veröffentlichten Infoflyer zur Kampagne kann jeder MIT-Kreisverband bei seinem MIT-Landesverband abrufen.

## Breite Front gegen die Kalte Progression

Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung und die Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft (CDA) werden einen gemeinsamen Antrag zum Abbau der kalten Progression an den CDU-Bundesparteitag Anfang Dezember in Köln stellen. In dem Antrag „Steuerbremse muss kommen“ fordern Wirtschafts- und Sozialflügel der Union die endgültige Abschaffung der „kalten Progression“ im Steuersystem noch in dieser Legislaturperiode. „Die kalte Progression ist ein Fehler in unserem Steuersystem und eine große Ungerech-

tigkeit. Der Staat hat nicht das Recht, den Bürgern jedes Jahr ihre Lohnerhöhungen übermäßig wegzubesteuern“, kommentiert MIT-Bundesvorsitzender Carsten Linnemann auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit CDA-Chef Karl-Josef Laumann in Berlin. Linnemann: „Der Einkommensteuertarif bestraft Lohnerhöhungen, die nur die Inflation aus-gleichen sollen. Damit haben viele Bürger effektiv weniger Geld zur Verfügung als im Jahr vor dem Gehalts-plus. Diesen Missstand müssen wir endgültig beseitigen. Ich freue mich, dass die CDA die Initiative der MIT mitträgt.“



Foto: Jördis Zähning

CDA-Chef Karl-Josef Laumann (links) mit dem MIT-Bundesvorsitzenden Carsten Linnemann bei der gemeinsamen Pressekonferenz

## PKM: Stopp für weitere Belastungen der Wirtschaft

Der Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag (PKM) hat am 15. Oktober 2014 unter der Leitung des Vorsitzenden Christian Freiherr von Stetten bei Anwesenheit von 25 Vorstandsmitgliedern einstimmig den folgenden Beschluss gefasst:

„Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland gibt Anlass zur Sorge. Alle Wirtschaftsinstitute und die Bundesregierung haben die Prognosen für das Wirtschaftswachstum in diesem und nächstem Jahr deutlich nach unten korrigiert. Mitverantwortlich für die schlechte Stimmung bei den Unternehmen und die Investitionszurückhaltung sind neben den außenpolitischen Krisen auch die Belastungen, welche im Zuge der Umsetzung des Koalitionsvertra-

ges als Gesetze im Deutschen Bundestag verabschiedet wurden. Sie haben zu einem Vertrauensverlust bei der Wirtschaft geführt.

Jetzt geht es darum, dieses Vertrauen zurückzugewinnen, damit unsere Unternehmen wieder investieren. Ein erster Schritt ist, alle weiteren geplanten Maßnahmen wie z. B. die Regulierung von Werkverträgen, die Einführung einer Frauenquote und Anti-Stress-Regelungen auf den Prüfstand zu stellen. Nur solche Gesetzesinitiativen dürfen weiterverfolgt werden, die keine neuen Belastungen für die Wirtschaft verursachen.“

Dem PKM gehören 188 von 311 Abgeordneten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion an.



Streitgespräch zur Steuerbremse: Carsten Linnemann, Michael Meister und die Moderatorin Kristin Breuer

Politische Debatten können auch innovativ und unterhaltsam sein. Das stellten

MIT und Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin bei einem Streitgespräch zwischen dem MIT-Bundesvorsitzenden Dr. Carsten Linnemann, MdB, und dem Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Dr. Michael Meister, unter Beweis. Eingeleitet wurde die Veranstaltung vom KAS-Teamleiter für Wirtschaftspolitik, Matthias Schäfer. In der von Kristin Breuer moderierten Auseinandersetzung zu Pro & Contra Steuerbremse konnten die Publikumsanwälte Reiner Holznagel, Präsident des Steuerzahlerbundes und DGB-Vertreter Raoul Didier eingreifen. Zog ein Publikumsanwalt eine seiner drei Interventionskarten, erhielt er umgehend das Wort und das Streitgespräch wurde unterbrochen. Das Publikum selbst wurde durch ein TED-Abstimmungssystem in die Diskussion eingebunden.

### Fehlen die Mehrheiten wirklich?

Meister betonte, die kalte Progression sei ein Mitnahmeeffekt, der steuerrechtlich nicht gewollt und ungerecht sei. Es fehlten aber derzeit die politischen Mehrheiten in Bund und Ländern, die Steuerbremse ohne Steuererhöhungen einzuführen. Die bis 2017 prognostizierten Steuermehreinnahmen, die sich aus der kalten Progression ergeben, seien längst politisch verplant.

Man habe in den letzten Monaten viel über soziale Gerechtigkeit diskutiert, allerdings nur im Sinne der Ausweitung von Sozialleistungen, wandte Linnemann ein. Es sei an der Zeit, unter sozialer Gerechtigkeit auch den fairen Umgang mit den Steuerzahlern zu verstehen. Die Frage nach der Gegenfinanzierung der Steuer-

## Klares Ja für Steuerbremse!

bremse stelle sich nicht. Die über die kalte Progression eingenommenen Steuermittel

gehörten nicht dem Staat. Vielmehr der Staat müsse sich rechtfertigen, warum er dieses Geld überhaupt verplane. Damit müsse Schluss sein.

Der DGB-Vertreter stellte in seinem Beitrag die Berechtigung der Schuldenbremse in Frage. Der Staat brauche Geld. Gerade in Zeiten niedriger Zinssätze sei auch eine Politik des Verschuldens denkbar, um Investitionen zu tätigen. Zudem würde aus seiner Sicht die Verteilungsgerechtigkeit gestärkt, wenn man den Progressionsverlauf nur für die unteren Einkommensklassen angleichen würde.

### Argumente überzeugten

Unterstützung erhielt Linnemann vom Präsidenten des Steuerzahlerbundes. Holznagel bekräftigte die Notwendigkeit der Einführung einer Steuerbremse. Dabei sei die Festlegung der MIT auf einen Automatismus genau so richtig, wie ihre klare Botschaft, dass die Schuldenbremse nicht gefährdet werden dürfe. Der Staat müsse sich fragen, ob alle von ihm getätigten Ausgaben wirklich Kernaufgaben der öffentlichen Hand seien. Es gebe noch ein Einsparpotenzial von 20 Mrd.

Das TED-Abstimmungssystem im Publikum belegte, dass nicht jeder Gast mit einer vorgefestigten Meinung in die Stiftungsakademie kam. Stimmt zu Beginn der Veranstaltung 69 Prozent für die Einführung einer Steuerbremse noch in dieser Wahlperiode, waren es nach dem Austausch aller Argumente schließlich sogar 80 Prozent der Veranstaltungsteilnehmer.





**MIT** MITTELSTANDS- UND  
WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG  
DER CDU/CSU

## Modern. Dynamisch. MIT!

**Der MIT-Bundesvorsitzende Carsten Linnemann hatte es sich gleich zu Beginn seiner Amtszeit zum Ziel gesetzt, die Durchschlagskraft und Kampagnenfähigkeit der MIT zu erhöhen, Forderungen der MIT erfolgreich in Politik und Partei durchzusetzen und die öffentliche Wahrnehmung zu steigern.**

Die Durchsetzung der Flexi-Rente und die aktuelle Kampagne

zur Einführung der Steuerbremse sind nur zwei Beispiele, die er mit hohem Tempo in den vergangenen Monaten angestoßen hat. Nun erfolgt ein nächster Schritt – die Modernisierung des Corporate Designs des MIT-Bundesverbandes. Die Publikationen der MIT werden künftig in einem abgestimmten, modernen Design erstellt. Dazu gehört auch ein neues Bildelement, welches demnächst

das MIT-Logo ergänzen wird: ein schwungvoller Pfeil in der Farbgebung schwarz-rot-gold. Der Pfeil symbolisiert die Dynamik der MIT. Die Formgebung, die gemeinsam mit einem Hamburger Designer entwickelt wurde, ist lebendig, zeitlos und individuell. Den MIT-Landesverbänden und MIT-Kreisverbänden ist es frei gestellt, ob sie innerhalb der definierten Schutzzzone ihr bisheriges, individuelles Emblem verwenden oder das Logo der MIT Bund übernehmen. Der MIT-Bundesverband beabsichtigt, das neue Design unmittelbar im Vorfeld des CDU-Bundesparteitags im Dezember zu veröffentlichen und ab dann zu verwenden.

## Herausforderungen durch E-Commerce

Wenn Rocket-Internet-Macher Oliver Samwer prognostiziert, dass 80 Prozent der Offline-Händler im Wettbewerb mit dem E-Commerce nicht überleben werden, mag das überzogen klingen. Aber der Kern dieser Prognose bereitet vielen Einzelhändlern in den Innenstädten einiges Kopfzerbrechen. Die MIT-Kommission Wirtschaft unter dem Vorsitz von Dr. Matthias Heider, MdB, veranstaltete zusammen mit dem Vorsitzenden des MIT-Fachausschusses Einzelhandel, Jörg Hamel und dem Vorsitzenden des MIT-Fachausschusses Tourismus, Gereon Haumann, in Berlin ein Gespräch zur Zukunft des stationären Handelns. Gesprächsgäste waren von markt intern, Dr. Frank

Schweizer-Nürnberg und Dr. Gregor Kuntze-Kaufhold. Sie machten deutlich, dass der Online-Konsum attraktiv sei, weil heute schnell und kostengünstig geliefert werden könne. Betriebswirtschaftlich betrachtet hätten stationäre Ladenlokale gegenüber dem E-Commerce

einen Nachteil. Dieser müsse durch besondere Leistungen und Produkte der stationären Fachhändler ausgeglichen werden müsse. Ein weiteres Thema der Sitzung war TTIP. Hierzu kam man mit Prof. Dr. Reinhard Quick, dem Geschäftsführer des VCI Brüssel ins Gespräch.



## After-Business-Talk



Beim 55. After-Business-Talk der MIT Stuttgart war Werner Wölfle, Bürgermeister für Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser, zu Gast. Thema war die Konkurrenzsituation zwischen städtischen Eigenbetrieben und den Mittelständlern der Region. Stadtrat Dr. Christian Vetter und MIT-Vorsitzender in Stuttgart sprach sich bei der Veranstaltung für mehr unternehmerisches Denken in den öffentlichen Verwaltungen aus.

## Gesundheitsmarkt der Zukunft



Zum 13. Mal lud die MIT Neukirchen-Vluyn zum Politischen Frühstück ein. Thema war der Gesundheitsmarkt als Wirtschafts- und Wachstumsmarkt. Gesprächsgast des MIT-Vorsitzenden Michael Darda und der rund 140 Teilnehmer war Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, MdB. Gröhe verewigte sich bei der Gelegenheit im Goldenen Buch der Stadt.

## Telematik im Gesundheitswesen

Die MIT-Kommission Gesundheitspolitik sprach mit dem Präsidenten der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Dr. Franz-Josef Bartmann, über Telematik und Telemedizin im Gesundheitswesen. Zudem konnte der Kommissionsvorsitzende und stellv. MIT-Bundesvorsitzende Dr. Rolf Koschorrek auch zu dieser Sitzung Dietrich Monstadt, MdB, begrüßen, der über Aktuelles aus der Gesundheitspolitik der Bundesregierung berichtete. Ein weiteres Thema der Sitzung war die Reform der Pflegeversicherung. Hierzu kam man mit BPA-Präsident Bernd Meurer ins Gespräch.

## Hohe Standards für gute Ausbildung



Um die Bedeutung hoher Ausbildungsstandards für das Handwerk ging es bei dem Unternehmerbesuch der MIT Stade beim Besuch der Firma Mundt Bauelemente. An der von Rudolf Mundt geführten Unternehmensbesichtigung nahmen der MIT-Kreisvorsitzende Henning Münnecke, Kai Seefried, MdL und 30 Mittelständler der Region teil.

# „Wir haben zu lange mit dem Ausstieg aus dem EEG gewartet“

Interview mit dem Energiebeauftragten der CDU/CSU-Fraktion Thomas Bareiß

Hinter den (politischen) Kulissen ist der Kampf um neue Stromtrassen in vollem Gange

*Wann dürfen wir mit dem ordnungspolitischen Durchbruch in der Energiepolitik rechnen?*

**Thomas Bareiß:** Eine sichere und bezahlbare Stromversorgung ist eine Grundvoraussetzung für Wachstum und Wohlstand eines Staates. Auch deshalb ist die Energiewirtschaft immer schon stärker reguliert worden als andere Teile unserer Wirtschaft. Trotzdem sollte nur da reguliert werden, wo es notwendig ist, wie bei den Netzen. Die erneuerbaren Energien beispielsweise brauchen nicht mehr Regulierung, sondern deutlich weniger.

*Sind die Erneuerbaren nach dem Auslaufen von Subventionen und Förderprogrammen noch überlebensfähig?*

**Bareiß:** Was wir da, getrieben von grünen Lobbygruppen, gemacht haben, war wirklich ein Irrsinn. Wir haben den erneuerbaren Energien 20 Jahre Förderung zugesagt und sie von jeglichen Risiken befreit. Die Folge ist, dass wir bis 2022 Zusagen für Einspeisevergütungen von über 500 Milliarden Euro gemacht haben. Der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien ist hingegen deutlich günstiger als noch vor einigen Jahren. Erneuerbare rücken immer näher in Richtung Wettbewerbsfähigkeit.

*Was waren die größten politischen Fehlentscheidungen bei der Energiewende bzw. welche Fehlentscheidungen sollte man nicht wiederholen bzw. fortsetzen?*

**Bareiß:** Mit dem Ausstieg aus dem EEG

haben wir zu lange gewartet. Das EEG war ein erfolgreiches Markteinführungsinstrument, doch aus dieser Phase sind wir nach fast 15 Jahren EEG schon lange raus. Ein weiterer Fehler ist die Fülle an energie- und klimapolitischen Zielen. Von inzwischen 15 energiepolitischen Zielen sind nur noch sechs „realistisch“ erreichbar.

*Was sind konkrete Lösungsansätze, um mehr Wettbewerb in das System zu bekommen?*

**Bareiß:** Der Ausstieg aus dem EEG ist beschlossen. Mit der EEG-Novelle haben wir den Systemwechsel bei der Förderung der erneuerbaren Energien eingeleitet. Ab 2017 wird die Höhe der Förderung nicht mehr von der Politik, sondern durch den Markt festgelegt. Der zukünftige Ausbau wird ausgeschrieben, diesen müssen wir im Sinne von mehr Wettbewerb gestalten.

*Was darf man in dieser Legislaturperiode in der Energiepolitik erwarten?*

**Bareiß:** Wir haben uns für diese Legislaturperiode viel vorgenommen. Wir wol-



Der baden-württembergische CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiß (39) ist Energieexperte der Union

len den Ausbau der Erneuerbaren erstmals per Ausschreibung gestalten. Auch nach dem Abschalten des letzten Kernkraftwerks im Jahre 2022, muss Versorgungssicherheit garantiert bleiben. Deshalb werden wir die Weichen stellen für den notwendigen Netzausbau sowie den Erhalt und Ausbau der konventionellen Kraftwerke. Hier muss der Strommarkt technologieoffen, wettbewerbsfähig und diskriminierungsfrei weiterentwickelt werden. Auch bei der Energieeffizienz werden wir weitere Maßnahmen vorantreiben, um die erforderlichen Fortschritte zu erreichen.

*Welche Forderung gehört zwingend in das Wahlprogramm der Union 2017?*

**Bareiß:** Oberstes Ziel unserer Energiepolitik muss sein, dass Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit unserer Energieversorgung erhalten bleiben, gerade auch für den Mittelstand in unserem Land. Darunter muss sich alles andere unterordnen.

*Wie kann man Speichertechnologie und Speicherforschung voranbringen?*

**Bareiß:** Speichertechnologien sind eine Schlüsseltechnologie für das Gelingen der Energiewende. Es gibt hier eine Reihe von positiven Entwicklungen sowohl in der Forschung als auch in der Praxis. Um den Ausbau der Speichertechnologien weiter voranzutreiben, werden wir die Rahmenbedingungen weiterentwickeln. Wir müssen Speicher als Teil des Gesamtsystems sehen und nicht als Endverbraucher.



## Timmermans macht Mut

„Aus Sicht des Mittelstandes ein Volltreffer“, so die Europaabgeordneten Markus Pieper und Markus Ferber zum Auftritt des designierten niederländischen EU-Vizepräsidenten Frans Timmermans. Beeindruckt habe insbesondere Timmermans „Mut zur Selbstkritik“. Die Aussage „mit langjährigen Praktiken der Gesetzgebung brechen zu wollen“ macht all denen Mut, die in Brüssel die Fahne der Subsidiarität hochhalten. „Was ich besser kenne, kann ich auch besser regeln“, fordern die Sprecher des Parlamentskreises Mittelstand Europe der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament eine drastische Selbstbeschränkung der Kommission insbesondere in der ausufernden Umwelt- und Sozialgesetzgebung. „Die Krakenmentalität der Kommission muss ein Ende haben. Wir fordern eine unabhängige Folgenabschätzung künftiger Mittelstandsgesetzgebung.“

Die EVP-Fraktion hat kürzlich den SME Circle mit Schwerpunkt „Bessere Regulierung und Bürokratieabbau“ gegründet und kündigte eine intensive Kooperation mit dem designierten ersten Vizepräsidenten der Europäischen Kommission an.

### INFO

PKM Europe: +32 2 283 1865  
 Büro Dr. Markus Pieper, MdEP  
[markus.pieper@europarl.europa.eu](mailto:markus.pieper@europarl.europa.eu)  
 Büro Markus Ferber, MdEP  
[markus.ferber@europarl.europa.eu](mailto:markus.ferber@europarl.europa.eu)

## „Ich stehe für deutliche Auseinandersetzungen“

MIT-Mitglied Daniel Günther (CDU) ist neuer Oppositionsführer in Schleswig-Holstein

Die Fragen stellte Günter Kohl

Was sehen Sie als besonders dringlich an in Ihrem neuen Amt?

**Daniel Günther:** Die Regierung Albig (SPD) versagt vor allem in vier elementaren Zukunftsfragen: Bildung, Wirtschaftsförderung, Infrastruktur und Integration. Wir werden uns die kommenden zweieinhalb Jahre darauf konzentrieren, für diese und andere Politikfelder unsere klaren Konzepte entgegenzustellen. Ich stehe für deutliche Auseinandersetzungen in der Sache.

Das Land wird gegenwärtig von SPD, Grünen und SSW mit einer Stimme Mehrheit regiert. Wie geht sowas?

**Günther:** Wie man mit einer Stimme Mehrheit Schleswig-Holstein regieren kann, hat Peter Harry Carstensen in der Koalition mit der FDP gezeigt. SPD, Grüne und SSW haben aus ihrer guten Ausgangsposition nichts gemacht, im Gegenteil: Der Anteil der Bildungsausgaben am Gesamthaushalt sinkt ebenso wie die Investitionsquote. Stattdessen steigen aufgrund der rot/grün/blauen Gesetze die Verwaltungskosten allein für das Land um mehr als zehn Prozent – von den Belastungen der Unternehmen ganz zu schweigen. Angesichts der Zerstrittenheit in der Koalition und der Unlust des SPD-Ministerpräsidenten drohen zweieinhalb Jahre Stillstand in unserem Land.

In SH wird 2017 ein neuer Landtag gewählt. Wie schätzen Sie die Chancen der CDU ein?

**Günther:** Selbstverständlich ist das Ziel der CDU, deutlich stärkste Kraft zu werden und wieder die Regierung führen. Die Regierung Albig ist am Boden. Jeden Tag wird deutlicher, dass der Ministerpräsident die Zügel längst aus der Hand gegeben hat. Er ist nur noch der „Sprecher“ des stellv. SPD-Bundesvorsitzenden Ralf Stegner. Es wird jetzt auf uns ankommen, die in dieser Schwäche von SPD, Grünen und SSW liegende „Chance“ zu nutzen.

Sie sind MIT-Mitglied. Wie wichtig ist Ihnen der Mittelstand in S-H?

**Günther:** Wer wie ich viel im Land unterwegs ist, der weiß, dass es in Schleswig-Holstein keine Großkonzerne gibt. Das sagt alles über die Bedeutung des Mittelstandes in unserem Land. Die Politik muss dem anders als die derzeitige Regierung zwingend Rechnung tragen. Ich nenne nur: Korruptionsregister, Tariftruegesetz, Mindestlohngesetz. Für unsere mittelständische Wirtschaftsstruktur sind sie ebenso untragbar, wie die marode Infrastruktur. Eine Koalition, die wie SPD, Grüne und SSW dieses Gesetzespaket als große Errungenschaft feiert, sich aber bis heute nicht auf klare Linien bei den wichtigsten Infrastrukturprojekten, der A 20 und der Fehmarnbeltquerung, einigen kann, muss schnell die Verantwortung abgeben.



**Daniel Günther** (41), MIT-Mitglied, ist neuer CDU-Fraktionsvorsitzender und Oppositionsführer im Schleswig-Holsteinischen Landtag, wo zur Zeit die Regierung, getragen von einer Koalition aus SPD, Grünen und der Partei der dänischen Minderheit, zerbröseln

## Mittelstands-Union fordert Politik mit ordnungspolitischem Kompass

„Politik mit Kompass“ – das ist das Motto des Mittelstandstages der MU Bayern am 8. November in der Kaiserstadt Bamberg. Im Leitantrag des Landesvorstandes heißt es: „Wir brauchen eine Politik mit einem ordnungspolitischen Kompass – für den Mittelstand und die Mittelschicht.“ Dazu zählt die Steuerbremse ebenso wie die Abschaffung der Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge. Generell geht um mehr ordnungspolitische Freiheit statt immer mehr staatliche Vorschriften. Bayerns MU-Chef Dr. h.c. Hans Michelbach: „Unser Wohlstand ist kein Selbstläufer. Deshalb brauchen wir einen wirtschaftspolitischen Aufbruch. Mittelständler brauchen alle Freiheit, um unseren Wohlstand auch morgen zu sichern.“



## Hans Michelbach im Gespräch mit Jens Weidmann



Zu einem Gespräch über aktuelle und grundlegende Themen der Währungs- und Finanzpolitik traf sich Bayerns MU-Vorsitzender Dr. h.c. Hans Michelbach mit dem Präsidenten der Deutschen Bundesbank, Jens Weidmann sowie mit Alexander Rad-

wan, MdB, Vorsitzender der MU Oberbayern. Michelbach hatte zuletzt im „Handelsblatt“ EZB-Chef Mario Draghi scharf kritisiert. Dieser gefährde mit dem Kauf von „Ramschpapieren“ von Krisenländern die Stabilität der Finanzmärkte.

## Erwin Huber kämpft für die Abschaffung der kalten Progression



„Der Mittelstandsbauch muss weg“ – dies forderte Erwin Huber, Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses im Bayerischen Landtag gemeinsam mit Andrea Lindholz, Bundestagsabgeordnete für Aschaffenburg und Peter Winter, CSU-Kreisvorsitzen-

der von Aschaffenburg-Land und Vorsitzender des Haushaltsausschusses im Landtag. MU-Kreisvorsitzender Dirk Reinhold konnte zur öffentlichen Diskussionsveranstaltung zahlreiche interessierte Gäste begrüßen.

## Vorwiesn-Anstich der MU München

Zum traditionellen Vorwiesn-Anstich und mittelstandspolitischen Frühschoppen lud die Mittelstands-Union München in die Traditionsgaststätte Sedlmayr am Münchner Viktualienmarkt. Gastgeber Thomas Schmatz, Vorsitzender der MU München, konnte zahlreiche Gäste aus

Wirtschaft und Politik begrüßen, darunter den Generalkonsul der USA in Bayern, William E. Moeller. MU-Landesvorstandsmitglied Markus Blume, MdL, sprach über aktuelle und grundlegende Herausforderungen aus Sicht der Wirtschaft und des Mittelstandes. Blume ist zugleich

Vorsitzender der CSU-Wirtschaftskommission sowie der Grundsatzkommission.



LESER SCHREIBEN

**Zu: „Trainingscamp für junge Gründer“ im MIT-Magazin 10-2014**

Mit dem Artikel "Trainingscamp für junge Gründer" und dem Anhang „Besseres Klima für Startups“ leistet sich das Mittelstandsmagazin wohl einen Witz? Drei Monate lang – so berichten Sie - werden die jungen Gründer gecoacht, ihre Businesspläne auf Herz und Nieren geprüft, das Geschäft angeschoben usw. – gut so, sehr gut sogar. Und dann verlangt die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung „Zweisprachige One-Stop-Shops, bei denen innerhalb einer Stunde eine UG oder GmbH angemeldet und eingetragen werden kann“. Ja lernen die Start-up-Gründer nicht auch, dass Beteiligungs- und Gesellschaftsformen, Finanzierungsmodelle und rechtliche Formenwahl genauso sorgfältig und gründlich vorbereitet werden müssen wie Business-Pläne? Dass zum „überzeugenden Geschäftsmodell“ für „internationale Investoren“ zwingend auch ein überzeugendes Modell für die rechtliche Ausgestaltung und für die rechtliche Absicherung des Investments gehört? Und das alles soll in einem lächerlichen Ein-Stunden One-Stop-Shop geleistet werden? Da werden die jungen Leute doch in den Pfusch geradezu hineingetrieben.

Nein, die rechtliche Modellierung der wirtschaftlichen Planungen ist genauso wichtig wie die wirtschaftliche Planung selbst. Und die rechtliche Modellierung erfordert ebenso viel Sorgfalt und natürlich auch Zeit wie die wirtschaftliche. Und sie erfordert sachkundige Beratung. Vor einem One-Stop-Shop - sollte es ihn je geben – müsste deshalb ein riesengroßes Warnplakat aufgehängt werden: „Nicht unüberlegt eintreten!“.

*Dr. Hans Wolfsteiner, Notar a.D., Rechtsanwalt, München*

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, behält sich aber verständlicherweise Kürzungen vor. Dass es sich bei Leserbriefen um Meinungsäußerungen der jeweiligen Verfasser handelt und diese nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben, versteht sich am Rande.

[leserbriefe@mitmagazin.com](mailto:leserbriefe@mitmagazin.com)

**MU Niederbayern bestätigt einstimmig ihren Vorsitzenden Peter Erl**



Der alte und neue Vorsitzende der Mittelstands-Union Niederbayern heißt Peter Erl. Die Bezirksversammlung bestätigte den Diplom-Ingenieur und Bauunternehmer einstimmig.

Peter Erl, zugleich Mitglied im MIT-Bundesvorstand, konnte in Regensburg im Bayerischen Wald zahlreiche Gäste aus Politik und Parlamenten begrüßen: an erster Stelle Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner und den mächtigsten Bayern in Europa, Manfred Weber, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europaparlament. Aigner und Weber sind selbst Mitglieder der Mittelstands-Union Bayern.

**MU Oberfranken bestätigt Vorsitzenden Christian Hübner**

Die Mittelstands-Union Oberfranken bestätigte Christian Hübner als ihren Vorsitzenden. Dem Vorstand gehört auch die Hofer



Bundestagsabgeordnete Dr. Silke Launert an. Die Bezirksversammlung fand am 1. Oktober in Bayreuth statt.

**Josef Zimmermann als Vorsitzender der MU Oberpfalz bestätigt**



Der Vorsitzende der Mittelstands-Union Oberpfalz heißt weiterhin Dr. Josef Zimmermann. Die Oberpfälzer MU bestätigte ihn auf ihrer Bezirksversammlung Ende September in Regensburg.



## Speichertechnologien der Zukunft

Die MIT-Energiekommission unter dem Vorsitz des stellv. MIT-Bundesvorsitzenden Dieter Bischoff besuchte die erste industrielle Power-to-Gas-Anlage in Werlte. Tobias Bock (Audi) stellte die Anlage vor. Bei dem e-gas-Projekt wird das Strom- mit dem Erdgasnetz gekoppelt. Als Endprodukt entstehen Wasserstoff und e-gas, ein synthetisches Erdgas. Die jährlich produzierte Menge, nämlich etwa 1.000 Tonnen, reicht für etwa 1.500 Autos, die damit jeweils 15.000 Kilometer CO<sub>2</sub>-neutral zurücklegen können.



## Zweite Chance für Studienabbrecher

In der letzten Sitzung der Handwerkskommission wurde diskutiert, wie Studienabbrecher verstärkt für das Handwerk gewonnen werden können. Dazu referierten Dr. Alexander Barthel (Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Umweltpolitik des ZDH) und Christian Hollmann (Referatsleiter Abteilung Berufliche Bildung ZDH). Sie sprachen vor der Handwerkskommission über die Entwicklung und Erprobung eines „Premium“-Ausbildungsprogramms für Studienabbrecher. Ziel sei es, Studienabbrecher für eine Karriere im Handwerk zu begeistern. Zudem müsse eine gewisse Augenhöhe zwischen akademischer und beruflicher Bildung und den einhergehenden Existenzperspektiven hergestellt werden.



## Duales System als Vorbild in Europa

Das Duale Ausbildungssystem sollte Vorbild für andere Länder in Europa sein. Darüber waren sich die Mitglieder der MIT-Kommission Europapolitik einig. Zu Gast waren Karin Rögge (ZDH-Geschäftsführung Brüssel) und Dr. Günter Lambertz (Bereichsleiter des DIHK Brüssel). Ergebnis der Sitzung war ein vierseitiges Positionspapier „Duale Ausbildung erhalten und fördern“. Die Kommissionsvorsitzenden Dr. Markus Pieper MdEP und Dr. Markus Ferber MdEP brachten das Positionspapier im Nachgang zur Beschlussfassung im Bundesvorstand ein, wo es einstimmig beschlossen wurde.



## Zeitarbeit als Brücke in den 1. Arbeitsmarkt

Die Große Koalition hat sich vorgenommen, bei der Zeitarbeit eine Überlassungshöchstdauer von 18 Monaten einzuführen und eine Anpassung des Arbeitsentgelts der Leiharbeitnehmer an das der Stammebelegschaft nach neun Monaten festzuschreiben. Über diese Pläne diskutierte die Sozialkommission unter Vorsitz des stellv. MIT-Bundesvorsitzenden Jürgen Presser mit Vertretern von Zeitarbeitsfirmen. Von den aktuell 800.000 Zeitarbeitnehmern seien 90 Prozent vollbeschäftigt und 89 Prozent unbefristet eingestellt – die Zeitarbeit sei demnach nicht prekär, erläuterte Resigkeit. Pelzer unterstrich, dass 65 Prozent der Beschäftigten in der Zeitarbeitsbranche aus der Arbeitslosigkeit kämen und erst über dieses flexible Instrument zurück in den Arbeitsmarkt finden. Die Kommission sprach sich dafür aus, dass die Regelung zur Überlassungshöchstdauer von 18 Monaten mit einer Öffnungsklausel versehen werden müsse und eine Reform der Zeitarbeit nicht zu Wettbewerbsverzerrungen führen dürfe.

# Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient

## Hugo Müller-Vogg zieht eine Jahresbilanz der Großen Koalition



Foto: Laurence Chaperon

Hugo Müller-Vogg

Ein Jahr nach der letzten Bundestagswahl zieht der bekannte Publizist Hugo Müller-Vogg Bilanz. Sein ernüchterndes Fazit nimmt er im Buchtitel vorweg: Jeder kriegt das, was er verdient, gemeint sind die Wähler. In 17 Kapiteln nimmt er sich der wichtigsten Themen dieser Großen Koalition, die er immer noch groß schreibt, an. Meistens mit dem Fazit: gewogen und zu leicht befunden, aber zumeist mit faktenuntermauerten Hinweisen, wie man es auch anders, vor allem besser, hätte machen können.

Spöttisch nimmt er sich die Frauenquote in großen Unternehmen vor: Woher sollen auf einmal die vielen Aufsichtsrätinnen kommen? Oder wird es Berufungen nach dem Vorbild von Doris Schröder-Köpf wie bei Karstadt geben? Und Müller-Vogg fragt rhetorisch weiter: „Sollte es tatsächlich so gewesen sein, dass sich die Situation der Karstadt-Verkäuferinnen und – Putzfrauen in der Aufsichtsära von Schröder-Köpf verbessert hat, dann ist es bis heute wie eine geheime Verschlussache behandelt worden.“

Besonders hat's ihm der Mindestlohn angetan, von dem ab 1.1.2017 theoretisch 4,7 Millionen Menschen profitieren sollen. Wissenschaftler hingegen prognostizieren, so Müller-Vogg, einen Verlust von mindestens 900.000 Jobs wegen des Mindestlohns. Zum Ende des Kapitels heißt es dann: „Doch die studierte Germanistin und Arbeitsministerin Andrea Nahles,

ohne einen einzigen Tag Arbeitserfahrung außerhalb des politisch-staatlichen Komplexes, kanzelt Kritiker barsch ab: „Hört endlich auf, ein hysterisches Gejaule in diesem Land zu machen!“

Ob marode Infrastruktur, Energiewende, Generationenvertrag, bezahlbarer Wohnraum oder Steuerreform – überall bescheinigt der im politischen Berlin bestens vernetzte Kolumnist den Großkoalitionären mangelnden Gestaltungswillen, trotz üppiger Steuereinnahmen und einer 80-Prozent-Mehrheit im Bundestag.

Hugo Müller-Vogg hat gute Argumente dafür, dass Schwarz-Rot das Land nicht voranbringen wird, wenn die GroKo sich nicht zu mehr aufrafft als nur den Koalitionsvertrag abzuarbeiten und das Land mit Hilfe einiger hundert Meinungsfragen im Jahr zu regieren. Die Wähler dürften sich dann auch nicht beschweren, sie hätten diese Regierung gewollt und damit letztlich bekommen, was sie gewählt haben. *Günter F. Kohl*



**Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient**  
Hugo Müller-Vogg  
Kart., 170 S., 17,99 Euro  
ISBN 978-3-86774-375-4  
Murrmann Publishers

IMPRESSUM **MittelstandsMagazin**

### Herausgeber

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU  
Charitéstraße 5, 10117 Berlin

### Verlag

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
Geschäftsführer Günter F. Kohl  
Gärtnerkoppel 3  
24259 Westensee  
Telefax: 04305 / 992 993  
E-Mail: info@mitmagazin.com  
www.mitmagazin.com

### Chefredakteur

Günter F. Kohl (G.K.)  
E-Mail: gk@mitmagazin.com

### MIT-Inside

Astrid Jantz (aj)  
Telefon: 0 30/22 07 98-16, Telefax: 22 07 98-22  
E-Mail: jantz@mittelstand-deutschland.de

### Redaktion Recht

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar  
rechtsfragen@mitmagazin.com

### Titelfoto

Klicker/ pixelio.de

### Anzeigen

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH  
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee  
Brigitte Kohl  
Telefon: 04305 / 992 992, Fax 04305 / 992 993  
E-Mail: anzeigen@mitmagazin.com

### Anzeigenverkauf

Nielsen I, II, VI, VII  
Verlagsvertretung Getz  
Telefon: 02205 / 8 61 79, Fax 02205 / 8 56 09

Nielsen III a, III b, IV, V

KDH Medienservice  
Karin Dommermuth-Hoffmann  
Tel. 0261 / 394 953 36, Fax 0261 / 394 953 37

### Satz und Layout

Walter Katofsky, Kiel  
Telefon: 0431 / 54 22 44, Telefax: 0431 / 260 35 66  
E-Mail: wk@mitmagazin.com

### Druck

Frank Druck GmbH + Co KG  
Industriestraße 20, 24211 Preetz / Holstein

### Bezugsbedingungen

MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich.

Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich. Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadenersatz.

ISSN 0932-3325

Copyright für den gesamten Inhalt:  
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.



Informationsgemeinschaft  
zur Feststellung der  
Verbreitung von  
Werbeträgern e. V. (IVW)



# EntscheiderKonvent



**Dr. Dr. Cay von Fournier,**  
Arzt und Unternehmer



**Dr. Florian Langenscheidt,**  
Autor und Herausgeber



**Bodo Janssen,**  
Geschäftsführer  
Upstalsboom



**Dr. Silvia Danne,**  
Marketing-Expertin



**Hubert Schwarz,**  
Extremsportler



**Regina Först,**  
Autorin, Unternehmensberaterin  
und Top-Coach



**Marco v. Münchhausen,**  
Experte für Selbstmotivation



**Paul Johannes  
Baumgartner,** Moderator  
bei Antenne Bayern

**MELDEN SIE SICH JETZT ZUM KONGRESS AN!**

## Exzellenz im Mittelstand – was erfolgreiche Unternehmer anders machen.

Wer die **Führung** eines mittelständischen Unternehmens verantwortet, muss im Hinblick auf wichtige Wirtschafts- und Führungsthemen immer auf dem Laufenden sein. Die Veranstaltungsreihe „EntscheiderKonvent“ führt Sie mit motivierenden Vorträgen und anregenden Diskussionen renommierter Top-Referenten in die Managementwelt der Zukunft.

**Die spannenden Themen** sind u.a.:

- Exzellenz als Schlüssel zum Erfolg
  - Optimismus: die wichtigste erneuerbare (Unternehmer)Energie
  - Das Geheimnis von Hochleistungsteams
  - Vom zufriedenen Kunden zum begeisterten Fan
- und viele weitere mehr ...

**JETZT**  
anmelden:  
Wissens-  
vorsprung  
sichern!

### Termine 2014

16.05.	St. Georgen/Schwarzwald
23.05.	Berlin
06.06.	Hamburg Kaltenkirchen
27.06.	München
26.09.	Mannheim
24.10.	Bad Oeynhausen
21.11.	Chemnitz
05.12.	Stuttgart

Immer freitags, 13:00 bis 19:00 Uhr

Jetzt informieren und anmelden unter [www.focus.de/entscheiderkonvent2014](http://www.focus.de/entscheiderkonvent2014)

Eine Kooperation von:



Unterstützt von:





REINSCHEINEN

Pawel Kolasä, Carmania\_Hamburg

# Alles Wichtige mach' ich selbst!

**LEXWARE**

Einfach erfolgreich

**Erst recht, wenn es um meine Finanzen geht.**

Buchhaltung, Aufträge, Rechnungen oder Lohn und Gehalt: Mit Lexware haben Sie mit einem Klick alle Geschäftszahlen selbst im Blick – im Büro, zu Hause oder unterwegs. Egal, ob Sie das erste Mal mit Buchhaltung zu tun haben oder Vollprofi sind. **Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!** [www.lexware.de](http://www.lexware.de)